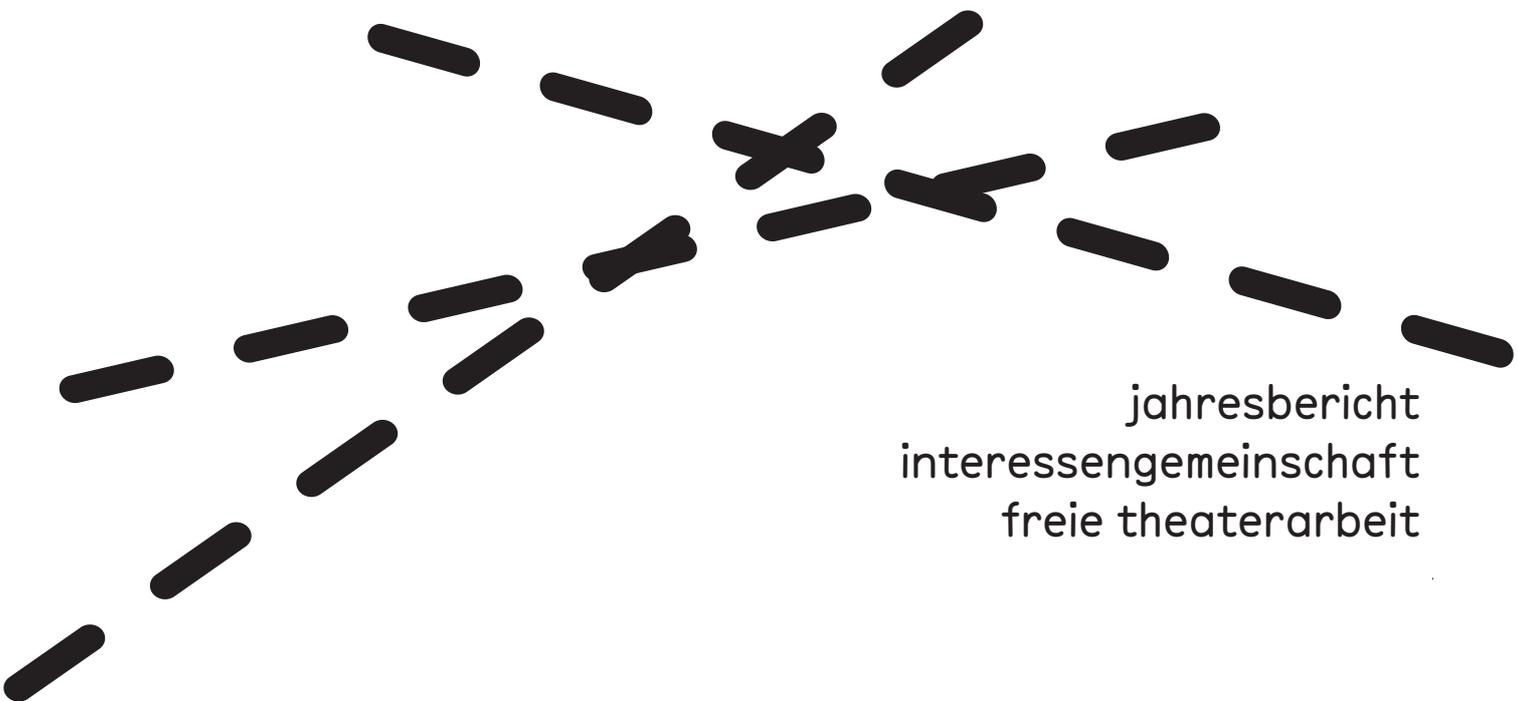


freie theater 2010

P.b.b.
Verlagspostamt 1060 Wien
Zul.Nr. 09Z038334M



jahresbericht
interessengemeinschaft
freie theaterarbeit

inhalt

3	<i>editorial</i>
	<i>intern</i>
4	IG Freie Theaterarbeit
	<i>arbeitsschwerpunkte 2010</i>
	Arbeits- und Sozialrecht
8	Prozess und vorläufige Ergebnisse aus der Arbeit der Inter- ministeriellen Arbeitsgruppen (IMAGs)
13	Richtgabenbroschüre
	Nationale Vernetzung
14	Kulturrat Österreich
15	Künstlersozialversicherungsfonds (KSVF)
	Internationale Vernetzung
16	European Off Network – EON
16	IETM-Meeting Berlin
17	1. Bundeskongress der Freien Darstellenden Künstler
17	Milano – Neue Formen des Theaters
	<i>bundesländer</i>
18	Bundesland-SprecherInnen-Treffen
18	Bundesländer-Tour der IGFT
	Berichte aus den Bundesländern
24	Burgenland
25	Kärnten
26	Niederösterreich
28	Oberösterreich
29	Salzburg
31	Steiermark
33	Tirol
35	Vorarlberg
37	Wien
	<i>service</i>
40	IG-Netz
41	Beratung
42	Veranstaltungen
42	Ermäßigungen
42	Bibliothek
42	Regiekarten
43	Medien/Publikationen
46	<i>archiv</i>
47	<i>impressum</i>

editorial

Liebe Theaterschaffende, KooperationspartnerInnen, FreundInnen und Interessierte!

Das IG Freie Theaterarbeits-Jahr 2010 stand im Zeichen bundespolitischer Aktivitäten und unseres Herbstschwerpunktes: einer Tour durch alle Bundesländer.

Über vierzig interministerielle Arbeitsgruppen haben stattgefunden. In zwei für die Belange der Darstellenden KünstlerInnen zentralen Themenbereichen haben wir Gesetze auf den Weg gebracht: Neu entstanden ist das ‚Künstlersozialversicherungsstrukturgesetz‘. Ab 2011 soll es durch eine ‚Ruhendmeldung‘ selbstständiger künstlerischer Tätigkeit unter dem Jahr möglich sein, in die Arbeitslosigkeit zu wechseln. Grundlegend novelliert wurde das aus dem Jahr 1922 stammende Schauspielergesetz. Es ist hier in einem aufwändigen Prozess ein modernes Arbeitsrechtsgesetz entstanden, aber die grundlegende Situation für die Freien Theaterschaffenden bleibt weiter kritisch: In dem brisanten Punkt, wann jemand ein ‚Theaterunternehmer‘ ist und folglich das Gesetz überhaupt zur Anwendung kommt – sprich: angestellt werden muss, wurde bis jetzt keine Rechtssicherheit erzielt. Es kann und darf aber nicht sein, dass im Zuge des umfassenden IMAG-Prozesses diese existenzentscheidende Frage für alle nicht endlich zufriedenstellend gelöst wird.

Da sich im Zuge des aktuellen Prozesses interministerieller Arbeitsgruppen (IMAGs) leider kein grundlegendes Umdenken in der Förderpolitik abgezeichnet hat, hat die IGFT parallel zum IMAG-Prozess ein lange schon notwendiges ‚Tool‘ politischer Lobbyarbeit entwickelt: Eine Richtgagenbroschüre für den Freien Darstellenden Bereich in Österreich, mit der bei politischen EntscheidungsträgerInnen und VeranstalterInnen für eine professionelle Wertschätzung der Freien Darstellenden Arbeit auf budgetärer Ebenen geworben werden soll und den Theater-, Tanz- und Performanceschaffenden Rückenstärkung geben soll, kostenwahr einzureichen und den Wert ihrer Arbeit auch da budgetär zu beziffern, wo er real nicht adäquat abgegolten wird.

Mit den Gesetzesneuerungen und der Richtgagenbroschüre im Gepäck, dazu dem Angebot umfassender Beratungen und für PolitikerInnengespräche vor Ort, hat sich die IG Freie Theaterarbeit in Zusammenarbeit mit den BundeslandsprecherInnen und diversen Partnerorganisationen im November 2010 auf den Weg in alle Bundesländer gemacht. Der vorliegende Jahresbericht enthält eine Zusammenfassung der Tour und Übersichtsdarstellungen zur jeweiligen Situation in den Bundesländern. Für das kommende Frühjahr planen wir zur Fortsetzung der Initiative ein bundesweites Treffen Freier Theater-, Tanz- und Performanceschaffender, in dessen Rahmen wir auch zu einem informellen LandeskulturreferentInnentreffen im Bereich der Darstellenden Kunst einladen möchten.

Soweit der Plan. Wir hoffen, er lässt sich trotz Sparpaket realisieren.

Mit allen guten Wünschen zum Jahreswechsel

für Team und Vorstand

Sabine Kock

IG Freie Theaterarbeit

Die Interessengemeinschaft Freie Theaterarbeit (IGFT) wurde 1989 als Interessenvertretung und Netzwerk von Theater- und Tanzschaffenden gegründet. Ziel der IGFT ist die nachhaltige Verbesserung der Rahmenbedingungen für Freie Theaterarbeit, durch Einforderung von Transparenz und Unterstützung der Demokratisierung von Entscheidungsprozessen, die Ermöglichung eines vielfältigen Dialogs und Diskurses unter den Theaterschaffenden, deren verstärkte regionale, nationale und internationale Vernetzung, eine Vielzahl an Service- und Informationsleistungen sowie Veröffentlichungen zur Verbesserung der Sichtbarkeit der österreichischen Freien Szene.

Arbeitsfelder

- Kulturpolitik
- Beratung, Service
- Öffentlichkeitsarbeit
- Infrastrukturmaßnahmen
- Projekte
- Interessenvertretung
- Verwaltung IG-Netz

Mitgliedschaft

Mitglieder der IG Freie Theaterarbeit können alle im Freien Theater-, Tanz- und Performancebereich tätigen bzw. an Freier Theaterarbeit interessierten Personen werden. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 35 Euro pro Kalenderjahr.

Die Mitgliederzahl steigt seit Gründung des Vereins kontinuierlich an. Im Dezember 2010 hatte die IG Freie Theaterarbeit 1707 Mitglieder.

Team

Büroteam

Sabine Kock, Geschäftsführung

Katharina Ganser, Sekretariat, IG-Netz Verwaltung, E-Mail Newsletter

Barbara Stüwe-Eßl, PR/ Öffentlichkeitsarbeit, Online-Redaktion

www.theaterspielplan.at

Carolin Vikoler, Beratungen, Koordination *gift – zeitschrift für freies theater* (bis Februar 2011)

Andrea Wälzl, Büroleitung, Beratungen, Koordination *gift – zeitschrift für freies theater* (Karenz März 2010 bis Februar 2011)

Freie Projekt-MitarbeiterInnen

Johannes Heide, Julia Kaldori, Redaktion *spielplan wien*

Xenia Kopf, Layout *gift – zeitschrift für freies theater*

Vorstand

Der Vorstand der IGFT arbeitet ehrenamtlich und wird alle drei Jahre bei der Generalversammlung von den Vereinsmitgliedern gewählt. Bert Gstettner (Tanz*Hotel, Wien) und Eri Bakali (daskunst, Wien) traten 2010 von ihrer Funktion zurück – wir danken ihnen herzlich für ihren konstruktiven Input.

Folgende Vorstandsmitglieder und RechnungsprüferInnen wurden bei der Generalversammlung am 28. Juni 2010 gewählt:

Katharina Dilena, Graz; Geschäftsführung von Das andere Theater, Mitbegründerin von tanzplatzgraz und IG Tanz Steiermark
Corinne Eckenstein, Wien; theater foxfire, Regisseurin, Schauspielerin, Choreografin
Thomas Hinterberger, Leonding; Lichtdesigner, Regisseur
Tristan Jorde, Wien; Schauspieler
Aslı Kızıllal, Wien, daskunst; Regisseurin
Sabine Muhar, Wien; Schauspielerin, Sprecherin
Gernot Plass, Wien; TAG, Schauspieler, Regisseur
Claudia Seigmann, Linz; theaternyx, Regisseurin, Schauspielerin, Dramaturgin

RechnungsprüferIn

Maria Haneder-Kulturer
Raimund Minichbauer

Bundesland-SprecherInnen

Zum unmittelbaren und gezielten Informationsaustausch mit den Bundesländern arbeitet die IG Freie Theaterarbeit mit ehrenamtlichen VertreterInnen in allen Bundesländern zusammen. Die Bundesland-SprecherInnen führen Verhandlungen mit Behörden und PolitikerInnen auf Landesebene und werden von der IGFT zu Verhandlungsgesprächen mit dem Bund beigezogen. Darüber hinaus sind die SprecherInnen auch erste Kontakt- und Ansprechstelle für IGFT-Mitglieder bei speziellen Fragen zum jeweiligen Bundesland.

Robert Renk, bis Mai 2010 Bundeslandsprecher der IGFT für Tirol, legte seine Funktion zurück, die von Florian Hackspiel, nach einer Wahl am 27. Mai in Innsbruck, übernommen wurde. Aleksandra Vohl wird ihre Funktion mit Ende 2010 zurücklegen – ein/e zukünftige/r Bundesland-SprecherIn für Vorarlberg wird noch gesucht. Wir danken Robert Renk und Aleksandra Vohl für ihr Engagement!

Hier die aktuelle Liste aller Bundesland-SprecherInnen:

Burgenland: Peter Hauptmann; info@figurentheater.at
Kärnten: Felix Strasser; vada@tele2.at
Niederösterreich: Didi Jäger; didi.jaeger@volkskulturnoe.at
Oberösterreich: Claudia Seigmann; claudia@theaternyx.at
Salzburg: Christa Hassfurther; c.hassfurther@bodiendsole.at
Steiermark: Katharina Dilena, Das andere Theater; dasanderetheater@utanet.at
Tirol: Florian Hackspiel; florianhackspiel@hotmail.com
Vorarlberg: Aleksandra Vohl; aleksandra.vohl@aon.at

Von der IGFT delegierte Kurien-Mitglieder im Künstler-Sozialversicherungsfonds/KSVF

Juliane Alton (Berufungskurie Darstellende Kunst)

Marcile Dossenbach (Kurie Darstellende Kunst)

Thomas Hinterberger (Berufungskurie zur Allgemeinen Kurie für die zeitgenössischen Ausformungen der Bereiche der Kunst)

Sabine Kock (Kurie Darstellende Kunst & Allgemeine Kurie für die zeitgenössischen Ausformungen der Bereiche der Kunst)

Sabine Muhar (Berufungskurie zur Allgemeinen Kurie für die zeitgenössischen Ausformungen der Bereiche der Kunst)

Sabine Prokop (Allgemeine Kurie für die zeitgenössischen Ausformungen der Bereiche der Kunst)

Brigitte Walk (Berufungskurie Darstellende Kunst)

Von den Tanz- und Performanceschaffenden gewählte Delegierte der IGFT im TQW-Kuratorium

Marty Huber

Silvia Payer-Both

Büro

Das Büro der IGFT befindet sich in Wien in der Gumpendorferstraße 63b und ist Teil einer Bürogemeinschaft, der folgende Kulturorganisationen angehören:

Aktionstheater Ensemble, ARGE Forumtheater Österreich, eipcp (European Institut for Progressive Cultural Policies), IG Kultur Österreich, IG Kultur Wien, Kulturrat Österreich und science + art.

Das Büro ist während der Bürozeiten (Montag von 9.30 bis 18.00 Uhr, Dienstag bis Donnerstag von 9.30 bis 15.00 Uhr) besetzt. Darüber hinaus können Termine jederzeit telefonisch vereinbart werden.

Finanzen

Die IGFT finanziert den laufenden Betrieb aus Subventionen des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur, der Kulturabteilung der Stadt Wien sowie aus Mitgliedsbeiträgen und Einnahmen aus Serviceleistungen. Für Projekte gab es im Jahr 2010 Förderungen von der Stadt Wien (*spielplan wien*) sowie dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur und der LSG/OESTIG (Bundesländertour *professionell prekär?*).

Das IG-Netz wird ausschließlich aus Mitteln des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur finanziert.

20 Jahre IGFT: Tombola Realisierung von *transcordanse* #2

Anlässlich der 20-Jahr-Feier der IGFT, die am 13. November 2009 im Dschungel Wien stattfand, wurde bei einer Tombola ein Produktionskostenzuschuss in Höhe von 6.000 Euro verlost. Aus 78 eingereichten Projekten von professionell im Freien darstellenden Bereich tätigen KünstlerInnen wurde die Einreichung von Helmut Reiter für die interaktive Performance und Medieninstallation *transcordanse* #2 durch Erika Kaufmann gezogen.

Im Jahr 2010 wurde die Produktion *transcordanse* #2 realisiert und am 17. und 18. Dezember 2010 im Palais Kabelwerk uraufgeführt.

extended movement präsentierte mit *transcordanse* #2 von Helmut Reiter eine choreografische Intermedia-Arbeit zwischen interaktiver Performance und Medieninstallation. Das Projekt schreibt sich transdisziplinär in das Spannungsfeld zwischen Tanzperformance und digitaler Kunst ein. Ziel der auf mehrere Etappen angelegten Arbeit ist die künstlerische Entwicklung eines digitalen, interaktiven und performativen Environments. Im Palais Kabelwerk wurde die zweite Entwicklungsetappe gezeigt.

Das Projekt, als künstlerisch-theoretisches Forschungsprojekt angelegt, beschäftigt sich mit den Beziehungen von Mensch-Maschine, Form und Inhalt. Wie steht es mit diesen Beziehungen unter dem Gesichtspunkt der Interaktivität, sei sie nun digitaltechnisch basiert oder nicht?

transcordanse #2 konnte dank der Unterstützung der Kulturabteilungen der Bundesländer Niederösterreich, Oberösterreich, Burgenland, Steiermark, Vorarlberg und der Stadt Wien, des Amtes für Kultur/ Ufficio di cultura, Südtirol/Alto Adige (Italien) und dem Monaco Dance Forum und in Kooperation mit der Université de Poitiers/Laboratoire Forell und khadanse (Frankreich) realisiert werden.

arbeits- schwerpunkte 2010

Arbeits- und Sozialrecht

Prozess und vorläufige Ergebnisse aus der Arbeit der Interministeriellen Arbeitsgruppen (IMAGs)

Im Jahr 2010 lag die politische Hauptarbeit der IG Freie Theaterarbeit in der Beteiligung am Prozess der interministeriellen Arbeitsgruppen (IMAGs).

Insgesamt fanden seit 2009 über 40 Sitzungen zu acht großen Themenkomplexen statt: Arbeit/AMS, Steuern, Förderungen, Frauen, Mobilität, Urheberrecht, Novellierung des Schauspielergesetzes und ‚Sozialversicherung unter einem Dach‘. Bis zu fünf Ministerien und bis zu 40 Personen waren an den jeweiligen IMAGs beteiligt. Für die IGFT haben Sabine Kock und Sabine Muhar sowie Thomas Hinterberger im Jahr 2010 den Prozess mitgetragen und aktiv begleitet.

In den ‚großen‘ IMAGs ging es zunächst darum, die bestehenden Problemlagen gemeinschaftlich zu erheben – so sind protokollarische Übersicht-Tableaus eines jeweiligen ‚Ist-Zustandes‘ erstellt worden, mit ihnen zur Seite gestellten und in den IMAGs diskutierten Spalten möglicher Veränderungen bzw. Lösungsvorschläge.

Die beiden Unterarbeitsgruppen ‚Sozialversicherung unter einem Dach‘ und Novellierung des Schauspielergesetzes hingegen hatten eine konkrete Aufgabenstellung mit einer definierten Zielvorgabe. Dass diese beiden Arbeitsgruppen überhaupt zustande gekommen sind, ist in Zusammenhang mit dem im Rahmen der IG Freie Theaterarbeit 2009 erstellten Bericht *Prekäre Freiheiten. Arbeiten im Freien Theaterbereich in Österreich* zu sehen (http://culturebase.org/home/igft-ftp/Prekaere_Freiheiten_IGFT.pdf).

Der IMAG Prozess und konkrete Folgen

Arbeit/AMS

Die IMAG zu Fragen der Arbeitslosenversicherung, des Arbeitslosengesetzes und allgemeinen Fragen der Rahmengesetzgebungen im Bereich Arbeit für KünstlerInnen wurde aufgrund mangelnder politischer Perspektiven bereits 2009 beendet. Der Kulturrat Österreich hatte hier ein weitreichendes Forderungspaket zur Verbesserung der Lage eingebracht. Als praktische Maßnahme hat der Kulturrat Österreich (als Zusammenschluss der Interessengemeinschaften) 2010 eine Broschüre unter dem Titel *Selbstständig – Unselbstständig – Erwerbslos* erstellt, deren zweite Auflage mittlerweile beinahe vergriffen ist. Die Inhalte des Infoteils der Broschüre sind vom bmask autorisiert.

Sie wendet sich gleichermaßen an die KlientInnen des AMS wie an deren BetreuerInnen, denn oft liegt für die je singulären und für die BetreuerInnen komplizierten Fälle kein Erfahrungshorizont vor und die Rechtspraxis bzw. Umsetzung der Rahmenrichtlinien war österreichweit sehr verschieden. Hiermit ist zwar keine Veränderung der Rechtssituation gelungen, aber ein konkreter Schritt hin zu einer besseren Praxis im Umgang konnte initiiert werden.

In einer Tour durch die Bundesländer hat der Kulturrat die Inhalte der Broschüre in Zusammenarbeit mit AMS-MitarbeiterInnen vor Ort öffentlich vorgestellt und diskutiert.

Die Broschüre liegt im Büro der IGFT auf bzw. ist online zugänglich: www.kulturrat.at/agenda/ams/infoAMS/infobroschuereAMS_kulturrat.pdf

Steuern

Die IMAG Steuern ist über eine Problemerkhebung zunächst nicht hinausgekommen, soll aber in kleinerem Rahmen fortgeführt worden sein und werden. In der Darstellung des bmukk zur Präsentation der IMAGs im vergangenen Juni wurde die unterschiedliche Interessens- und Bedürfnislage der verschiedenen Kunstsparten als wesentlicher Hinderungsgrund einer stringenteren bzw. leichter zu konsolidierenden Einigung genannt, doch vermutlich behinderten politische Gründe im Hintergrund einen effektiveren Output dieser AG. Direkte Ergebnisse sind derzeit noch nicht zu berichten.

Urheberrecht

Im Urheberrecht war politisch wenig Bewegung in den ‚alten Gräben‘ zwischen KünstlerInnen, ProduzentInnen und VerwerterInnen zu bemerken und die Politik hat sich hier zunächst hilflos gezeigt, dass Ungleichgewicht einer historisch starken UnternehmerInnen-Lobby von ProduzentInnen (z. B. im Bereich Film) politisch anzutasten, damit die KünstlerInnen mehr Rechte an der Verwertung ihrer Kunst bekommen.

Generell besteht die Sorge, dass die aus Verwertungsabgaben gespeisten Fonds durch die Veränderungen des Marktes schmaler werden, ehe man überhaupt neue Medien (konkret den gesamten Online-Bereich) als Ressourcen für die Zuspiegelung in die Fonds erfasst hat. Gleichzeitig wurde es als notwendig erkannt, sich künftig mit Flatrate-Modellen (einheitliche Abgaben für die Nutzung von Online-Inhalten) auseinander zu setzen, da eine Kontrolle dieser Märkte strukturell immer hinter ihrer Entwicklung zurück hinkt.

Gegenwärtig wird das Urhebervertragsrecht neu überdacht mit einem Seitenblick auf den erfolgten Prozess einer Novellierung in der BRD. Die Filmschaffenden haben aufgrund der Aussichtslosigkeit, die historische Regelung der *cessio legis* im nationalen Kontext aufzubrechen (nach der *cessio legis* erhalten ProduzentInnen in Österreich alle Rechte an einem Film und seiner Verwertung und die KünstlerInnen müssen diese zur Gänze ab- bzw. aufgeben), sich mittlerweile mit Unterstützung aller IGs an die Europäische Kommission gewandt, um auf Europäischer Ebene mit einer Klage das historisch überholte Gesetz hoffentlich zu Fall zu bringen.

Förderungen/Frauen

Hier gab es jeweils nur einige wenige Zusammenkünfte und in der letzten Runde wurden beide Thematiken zusammengelegt, da eine gendergerechte Fördervergabe und deren Evaluation eine zentrale Forderung innerhalb dieser IMAG waren.

Das bmukk hat eine kleine Untersuchung einiger Institutionen in kleinerem Rahmen und ohne Veröffentlichung der Ergebnisse zur Frage von Geschlechterstrukturen in künstlerischen Institutionen durchgeführt und einige ebenfalls kleine neue Anreizsysteme und Stipendienmöglichkeiten für Frauen geschaffen.

Ein großes Umdenken in der Förderpolitik hat es leider nicht gegeben und leider war diese IMAG auch nicht der Ort einer Brutstätte über eine neue Verhältnismäßigkeit in der Fördervergabe, denn nach wie vor ist es in Österreich so, dass große Institutionen allein nominell in ihrem jährlichen Mehrbedarf die gesamten Fördermittel für den Bereich der Kleinen, Freien überschreiten. Im Bereich des Theaters hatte die IGFT große Hoffnungen darauf gesetzt, dass im Zusammenhang mit der Novellierung des Schauspielergesetzes auch ein grundlegendes Umdenken in der Förderpolitik stattfinden würde – denn eigentlich muss laut Schauspielergesetz auf der Bühne angestellt werden. Die Förderhöhen erlauben aber beinahe nirgendwo die Möglichkeit anzustellen, so dass die gesamte Sparte in einem juristischen Graubereich arbeitet, den wir gehofft hatten, endlich aufzubrechen. Das ist leider nicht geschehen und es hat bislang auch keine den IMAG-Prozess begleitende Erhebung stattgefunden, wie hoch der Mehrbedarf an Mitteln im Bereich des Freien Theaters wäre, um arbeits- und sozialrechtlich konforme Beschäftigungsverhältnisse zu schaffen.

Dieses Nicht-Neu-Überdenken der Förderpolitik in einer grundlegenden Form mit der großen Frage, wie spartenübergreifend eine neue Verhältnismäßigkeit (zwischen großen Institutionen und kleinen Freien, zwischen Tradition und Erneuerung, zwischen der Wahrung kulturellen Erbes und der Investition in neue Genres) erzeugt werden kann, ist eventuell das größte Versäumnis des groß angelegten Prozesses der IMAGs, dem in einigen anderen Punkten durchaus eine historische Dimension zuzusprechen ist.

Auch die Frage der Mobilität/Touringmöglichkeit österreichischer KünstlerInnen, im Bereich des Theaters eine strukturelle Initiative zu setzen, für die Verbesserung der Möglichkeit mit bestehenden Produktionen national wie international zu touren, wurde nicht geklärt. Hier besteht in Theater, Tanz und Performance ein großer Nachholbedarf an strukturellen Initiativen Österreichs im Vergleich mit anderen europäischen Ländern. Im Rahmen der IMAG konnte das bereits entworfene Modell TIGA (Tanz In Ganz Austria) leider nicht neu belebt werden; in der Bundesländertour der IGFT jedoch wurde konkret in Vorarlberg und Salzburg Interesse an Mobilitätskonzepten signalisiert und wir haben dort versucht, das Interesse für TIGA, als ein gut durchdachtes Touring-Anreiz-System im Bereich Tanz und Performance, das für alle Spielarten der darstellenden Kunst als Modell dienen kann, neu zu beleben.

Mobilität

Im Hintergrund dieser AG standen insbesondere visa- und aufenthaltsrechtliche Fragen für KünstlerInnen aus Nicht-EU-Ländern, ein Bereich, in dem aufgrund der mehrfachen massiven Verschärfungen des österreichischen Aufenthaltsrechts und Niederlassungsgesetzes auch KünstlerInnen in den letzten Jahren erhebliche Einschränkungen erfahren mussten.

Für sie ist es sehr schwer geworden, nach einem begrenzten Aufenthalt in Österreich, auch nach mehreren Jahren, eine unbefristete Aufenthaltsgenehmigung zu bekommen, eine Niederlassungsbewilligung zuge-

sprochen zu bekommen, ist mittlerweile beinahe unmöglich. Politisch hat in diesem von Innenministerin Fekter dominierten Feld auch die IMAG wenig bewegen können; umfassende Forderungskataloge wurden vorgelegt.

Ministerin Schmied kündigte in der Präsentation der IMAGs im Juni 2010 zumindest an, sich für Visa-Erleichterungen für KünstlerInnen, WissenschaftlerInnen und SchülerInnen bzw. StudentInnen einzusetzen.

„Sozialversicherung unter einem Dach“

Ein praktisches Problem vieler KünstlerInnen ist die Tatsache, dass viele kurzfristige Arbeitsverhältnisse eine Pluralität unübersichtlicher Versicherungsverhältnisse begründen – so entstand die Idee quer zum österreichischen Versicherungssystem der Pflichtversicherung gemäß dem Charakter der Tätigkeit die Möglichkeit bzw. Vision einer ‚Sozialversicherung unter einem Dach‘ für KünstlerInnen zu prüfen. Diese Idee scheiterte im Verlauf der Arbeitsgespräche bereits in der vierten Sitzung bzw. erwies sich als nicht umsetzbar.

Stattdessen sind in dieser von Walter Pöltner (bmask) geleiteten Arbeitsgruppe zwei zwar kleine, aber signifikante Vorschläge für eine bessere Vereinbarkeit selbstständiger und unselbstständiger künstlerischer Tätigkeit – eines der Hauptprobleme (nicht nur) in der Freien Theaterarbeit – entwickelt worden, die mittlerweile schon zu einem Gesetz geworden sind, das zum 1.1.2011 in Kraft treten wird: dem *Künstlersozialversicherungsstrukturgesetz*.

Was verbirgt sich dahinter?

Selbstständig tätige KünstlerInnen haben oft keinen Zugang zum Arbeitslosengeld, auch wenn sie theoretisch durch Anstellungen Ansprüche erworben haben, nämlich dann nicht, wenn sie mit ihren Einkünften aus selbstständiger künstlerischer Tätigkeit über der Jahresarbeitslosengeldgrenze von 4.395,96 Euro (Bezugsjahr 2010) liegen und damit bei der Sozialversicherungsanstalt der Gewerblichen Wirtschaft (SVA) pflichtversichert sein müssen.

Nach dem neuen Gesetz können KünstlerInnen künftig unter dem Jahr ihre selbstständige Tätigkeit ‚ruhend stellen‘ – beim Künstler-Sozialversicherungsfonds (KS VF). Verbunden mit der Ruhendmeldung ist bei gegebenem Anspruch die Möglichkeit auf Arbeitslosengeldbezüge, die im jetzigen System systematisch ausgeschlossen wird. Der bisherige rückwirkende ‚Lückenschluss‘ der SVA-Pflichtversicherungszeiten entfällt künftig, wenn nach Monaten der Ruhendstellung wieder eine selbstständige Tätigkeit aufgenommen wird.

Für die Ruhendmeldung können sich ab dem kommenden Jahr auch KünstlerInnen beim Fonds melden und als KünstlerInnen anerkennen lassen, die bislang keine Unterstützung vom KS VF bezogen haben. Da das Verfahren der Aufnahme in den KS VF ein aufwändiges Einzelprüfungsverfahren ist, raten wir denjenigen, die das neue Gesetz betreffen könnte, ihre ‚KünstlerInneneigenschaft‘ beim Fonds prüfen zu lassen. Derzeit ist noch unklar, wie viele KünstlerInnen von der neuen Regelung profitieren können und wie groß der Aufwand für den KS VF wird – d. h. es könnten Wartezeiten in der Übergangszeit entstehen.

Ein bei der SVA angesiedeltes *Servicezentrum* soll eine zentrale Anlauf-, Beratungs- und Informationsstelle für KünstlerInnen anbieten, in den Bundesländern sollen Führungskräfte dezidiert für den neuen Bereich geschult werden. Die Umsetzung (wie und wo wird das neue Servicezentrum entstehen) ist jedoch noch nicht öffentlich kommuniziert.

Der Kulturrat Österreich plant in Zusammenarbeit mit der SVA und dem KSVF für 2011 eine Infotour durch die Bundesländer. Auch soll Infomaterial bereitgestellt werden, der Kulturrat Österreich wird in diesem Zusammenhang die Broschüre *Selbstständig – Unselbstständig – Erwerbslos* in adaptierter Form in dritter Auflage herausgeben.

Novellierung des Schauspielergesetzes – das neue Theaterarbeitsgesetz (TAG)

37,9 % der RespondentInnen der Studie zur Sozialen Lage der Künstlerinnen und Künstler in Österreich arbeiten in der Sparte der darstellenden Kunst ausschließlich selbstständig, 59,7 % selbstständig und angestellt und nur mehr 2,4 % ausschließlich angestellt, 75,5 % der RespondentInnen in der darstellenden Kunst in Österreich haben keine Integration ins ALVG, also auch keinen Zugang zur Möglichkeit des Bezugs von Arbeitslosengeld. Dabei schreibt das noch geltende Schauspielergesetz Anstellungen vor und für die JuristInnen der AK und der Gewerkschaft ist klar: Wer auf der Bühne steht, muss in jedem Fall angestellt werden. Inwieweit und für wen das künftig gelten soll, sollte mit der aufwändigen Novellierung des Schauspielergesetzes geklärt werden, das nach der historischen Novellierung zum 1.1.2011 als Theaterarbeitsgesetz in Kraft treten wird.

Gelungen in diesem in sich ausgezeichneten, von Gerda Ercher (bmask) geleiteten, Arbeitsprozess ist eine Adaptierung der Arbeitsbestimmungen auf der Bühne an sozialrechtliche Standards, nationale und europäische Rahmengesetzgebungen und andere juristische Normen – es wird ein modernes Theaterarbeitsgesetz geben.

Doch am Ende des aufwändigen Prozesses konnte der umstrittene Geltungsbereich des Schauspielergesetzes bislang nicht eindeutig geklärt werden: Wer ein ‚Theaterunternehmer‘ (§1) ist und darum anstellen muss, bleibt weiter offen in zweierlei Hinsicht: Auch bei klarer Rechtslage umgingen bislang kleine Theater, Mittelbühnen, große Festspiele und das breite Feld der Sommertheater das Anstellungsgebot aus Kostengründen und wurden dafür selten belangt. Ob diese Praxis künftig anders wird und werden kann, klärt auch die Novellierung an sich nicht, es ist weniger die Frage der Auslegung von Arbeitsverhältnissen als der Kontrolle. Die Freien Gruppen aber, die oft in nicht-hierarchischen Arbeitsverhältnissen, mit einvernehmlichen Terminabsprachen und mit einem kreativen Eigenanteil aller Beteiligten überwiegend selbstständig arbeiten und dabei teilweise auch ihre Betriebsmittel in die Produktion einbringen, haben bislang nicht einmal das Minimalziel der Rechtssicherheit ihrer (meist selbstständigen) Arbeitsverhältnisse zugesichert bekommen, geschweige denn ist eine Veränderung der Förderpolitik in mittelfristiger Sicht angedacht (s. o.), die eine Kostenwahrheit der Anträge, eine Bindung der Fördermittel an rechtskonforme Arbeitsverhältnisse bzw. Anstellungen auch in diesem Bereich möglich machen würde.

Die FilmschauspielerInnen wurden vorläufig von vornherein kategorisch aus dem Geltungsbereich des Gesetzes ausgeschlossen.

Der Bereich der Novellierung wurde in einem aufwändigen Verfahren abgeschlossen, die politische Diskussion darüber, wie und wo mit Hilfe von Rahmenbestimmungen eine Rechtssicherheit für den Freien Bereich hergestellt werden kann bzw. eine politische Initiative zur Veränderung der Fördervergaben dahingehend, dass künftig auch im Freien Bereich Anstellungen möglich werden können, ist derzeit noch offen. Die IG Freie Theaterarbeit setzt sich mit allen verfügbaren Mitteln dafür ein, dass dieser Prozess nicht abgeschlossen wird, bevor diese für unseren Bereich existenzielle Grundfrage eine Klärung erfahren hat.

Richtgagenbroschüre

Seit ihrer Gründung vor 21 Jahren ringt die IG Freie Theaterarbeit um eine Position zum Thema Mindest- und Richtgagen.

Die Problematik daran ist, dass zu niedrig angesetzte Margen möglicherweise Anlass geben, bestehende Arbeitsverhältnisse zu ‚dumpen‘, zu hoch angesetzte Vorschläge werden als unrealistisch abgetan.

Nach ausführlicher Diskussion im Vorstand hat die IG Freie Theaterarbeit das Thema nun aufgegriffen und eine Richtgagenbroschüre erstellt. Vorbild hierfür ist eine Richtgagenbroschüre der KollegInnen vom Schweizer Berufsverband für Freies Theater ACT, die im Jahr 2007 erstmals erstellt wurde und seitdem bereits erkennbare Veränderungen in der Praxis der Bezahlung/Entlohnung der Theaterschaffenden bewirkt hat, besonders im Bereich der Abendgagen bei Gastspielen.

Aktueller Anlass ist der Prozess interministerieller Arbeitsgruppen auf Bundesebene: Auch im Zuge dieses groß angelegten IMAG-Prozesses hat kein grundlegendes Umdenken in der Förderpolitik stattgefunden und wir hielten es für dringend notwendig, Lobby-Arbeit in den Bundesländern für eine auch budgetäre Wertschätzung professioneller Freier Theaterarbeit zu leisten.

Die nun vorliegende Broschüre, die Tristan Jorde und Sabine Kock für die IG erstellt haben, stellt zunächst die Rahmenbedingungen für die Sparte dar und gibt einen kurzen Überblick über die Tätigkeitsfelder im Freien Theater/Tanz/Performance.

Sie wendet sich an kulturelle EntscheidungsträgerInnen in Politik und Verwaltung (PolitikerInnen, BeamtInnen, Kulturausschüsse), VeranstalterInnen und natürlich soll sie in erster Linie eine Ermutigung für KünstlerInnen sein und ihnen Rückenstärkung für den Wert ihrer Arbeit geben, auch wenn diese in vielen Fällen real geringer entlohnt wird, als die in der Broschüre vorgeschlagene Höhe von 3.000 Euro ‚Bruttobrutto‘ pro Mensch und Monat auf und hinter der Bühne für eine Projektkalkulation, unabhängig davon, ob angestellt oder selbstständig gearbeitet wird.

Wir möchten damit politisch zweierlei Zeichen setzen:

Zum einen geht es um die Klarheit, dass selbstständige Arbeit ein wesentlich höheres Risiko enthält: es gibt keine Lohnfortzahlungen im Krankheitsfall, kein Urlaubsgeld, keine soziale Absicherung durch Arbeitslosengeld in Zeiten der Beschäftigungslosigkeit, keine Sonderzahlungen – kurzum: ein weitaus größeres unternehmerisches Risiko als bei angestellter Tätigkeit, das eine gleiche Ausgangshöhe für die Berechnung unseres Erachtens notwendig macht.

Zum anderen möchten wir mit der gleichen Lohn- bzw. Bezahlungsausgangshöhe für alle auf und hinter der Bühne darauf hinweisen, dass im Freien Theaterbereich die Arbeitsverhältnisse eigentlich gleichberechtigt und nicht hierarchisch zu denken sind. Dadurch, dass auch Recherche- und Planungszeiten eingerechnet werden, erhöht sich in unseren Berechnungen die Gage jener, die an dieser Planung beteiligt sind, egal, ob das die Regie, Produktionsleitung oder die Menschen auf der Bühne sind.

Neben dem zentralen ‚Tool‘ – der Berechnung von Projektkosten für die beim Projekt arbeitenden Menschen pro Monat – gibt es einen tabellarischen Vorschlag für die Bezahlung/Entlohnung bei Gastspielen/Abendvorstellungen etc. mit fertigen Produktionen.

Auf den letzten Seiten der Broschüre sind die Abgabenstrukturen an je einem (fiktiven) Beispiel für eine angestellte bzw. eine selbstständige Tätigkeit bei einem ‚Bruttobrutto‘-Bezug von 3.000 Euro dargestellt.

Die Richtgabenbroschüre wurde im Rahmen der IGFT-Herbsttour in allen Bundesländern vorgestellt und wird im neuen Jahr zusammen mit dem Schwerpunkt zur Situation in den Bundesländern in der *gift - zeitschrift für freie theater* an KulturpolitikerInnen, BeamtInnen, Kulturausschüsse und viele mehr geschickt.

Wir hoffen, 2011 in einem bundesweiten Treffen aller Theater-/Tanz-/Performanceschaffenden eine weitere Lobbyinitiative setzen zu können und möchten für diesen Prozess auch alle LandeskulturreferentInnen zu einem außerordentlichen Treffen einladen.

Nationale Vernetzung

Kulturrat Österreich

Im Jahr 2010 hat sich die Zusammenarbeit der Interessengemeinschaften im Kulturrat Österreich als besonders notwendig und synergetisch erwiesen, denn nur so war es möglich, das gesamte Feld der interministeriellen Arbeitsgruppen (an denen partiell bis zu fünf Ministerien beteiligt waren) überhaupt in der Vielfalt und Breite inhaltlich abzudecken.

Im Zentrum der Arbeit der IG Freie Theaterarbeit lagen dabei die beiden konkreten Arbeitsprozesse: ‚Sozialversicherung unter einem Dach‘ und Novellierung des Schauspielergesetzes, in denen die IGFT von Sabine Kock, Sabine Muhar und Thomas Hinterberger vertreten wurde. Doch haben wir auch an allen anderen IMAGs mit z. T. großer inhaltlicher Beteiligung teilgenommen.

Nicht immer decken sich die Interessenlagen der IGs dabei hundertprozentig, doch war es außerordentlich hilfreich, im Dachverband der Filmschaffenden und bei der Gemeinschaft der ÜbersetzerInnen ExpertInnen für Urheberrechtsfragen und Urhebervertragsrecht zu finden, in der IG Bildende Kunst ein großes Know-How zu Fragen der Mobilität und zum Aufenthalts- und Niederlassungsrecht, in der IG Kultur Österreich große Expertise zu strukturellen Fragen der Förderpolitik und des Steuerrechts und im gesamten Kulturrat eine wachsende Expertise in Fragen des Arbeits- und Sozialrechts.

Das mag vielleicht als ein gesamtheitlich positiver Nebeneffekt des IMAG-Prozesses beschrieben werden: Es entstand ein enormer Zuwachs an Sach-Know-How bei allen Beteiligten und darüber hinaus wurde der Prozess gegenseitiger Wahrnehmung ungemein verstärkt: Wo sitzen welche AnsprechpartnerInnen für welche Fragen, wer erweist sich als eventueller Bündnispartner in einer Fragestellung etc.

Für den Kulturrat lag der Schwerpunkt der Arbeit, wie auch für die IG Freie Theaterarbeit, in der aufwändigen Begleitung des IMAG-Prozesses im Versuch, möglichst umfassend die Anliegen der KünstlerInnen einzubringen.

Darüber hinaus hat der Kulturrat Österreich 2010 mit der Info-Tour zur Broschüre *Selbstständig – Unselbstständig – Erwerbslos* eine große Serviceinitiative gesetzt und auf diversen Veranstaltungen in den Bundesländern gemeinsam mit lokalen VertreterInnen des AMS für ein besseres Verständnis für die oft komplizierten Sachlagen von KünstlerInnen geworben und am Rand der jeweiligen Veranstaltungen auch konkret beraten.

Gleichzeitig hat der Kulturrat Österreich zum Ende des Jahres 2010 das öffentliche Format der bisherigen Reihe *Tatort Kultur* unter dem neuen Titel *fair statt prekär* mit einer Veranstaltung in Wien zum Urhebervertragsrecht wiedereröffnet. Die Reihe soll im Jahr 2011 fortgesetzt werden und gemeinsam mit der SVA und dem Künstler-Sozialversicherungsfonds ist eine Infotour mit den durch die IMAGs initiierten neuen Gesetzen geplant, für die eine aktualisierte, dritte Auflage der Broschüre *Selbstständig – Unselbstständig – Erwerbslos* erstellt werden soll.

Künstler-Sozialversicherungsfonds (KSVF)

Im Herbst 2010 wurde bei einem gemeinsamen Termin beim KSVF die gegenwärtige Lage erörtert. Dabei ergab sich ein dramatisches Gesamtszenario in Bezug auf die Aufarbeitung der Vergangenheit: Gegenwärtig sind nur etwa 4.500 KünstlerInnen im KSVF, eine Zahl die demografisch als zu gering erscheint (erwartet wurde ein Anstieg auf 7.500 bis 11.000 Personen).

Insgesamt sind nach der Novellierung 2.779 Einzelverfahren (!) einer rückwirkenden Prüfung wegen Unterschreitung der Untergrenze oder Überschreitung der Obergrenze anhängig (das bezieht sich nicht nur auf die gegenwärtig im Fonds befindlichen KünstlerInnen, sondern auf alle je aufgenommenen).

Von diesem Verfahren wurden ca. 1.000 Fälle bereits abgeschlossen. Der Fonds hat in den bisher geprüften Fällen zu 95 % (!) auf Rückforderungen verzichtet – auch im Falle des Überschreitens der Obergrenze (deshalb: alle die das betreffen sollte, bitte fristgerecht einen schriftlichen Einspruch stellen, sich beraten lassen und einen Antrag auf Verzicht stellen).

Absurd ist: Die Rücklagen des Fonds haben sich mittlerweile auf 28 Millionen Euro vergrößert.

Gegenwärtig arbeitet der Fonds die rückwirkenden Prüfungen weiter ab und bereitet sich daneben auf die neue Rolle als Instanz des ‚Ruhendstellens‘ der Selbstständigkeit für selbstständige KünstlerInnen vor.

Leider konnte eine Klausel, nach der KünstlerInnen, die einen aufrechten Anspruch auf eine Pension haben, nicht berechtigt sind, Zuschüsse aus dem KSVF zu beziehen, nicht mit der gegenwärtigen Umstrukturierung gestrichen werden. Der Fonds hat, in der Hoffnung auf die Streichung dieser Klausel, bislang KünstlerInnen ‚geduldet‘, die Pensionsansprüche haben. Nun muss im kommenden Jahr diese Regelung umgesetzt werden, die weitere 100 bis 150 Personen betrifft, die dann keine KSVF-Zuschüsse bekommen können und für die ebenfalls ein Prüfungsverfahren eröffnet werden wird.

Bei der Prüfung dieser jeweiligen Fälle gelten die gleichen Bedingungen wie für die übrigen KünstlerInnen im Fonds. Es ist von einer hohen Rate des Verzichts auf Rückforderungen auszugehen.

Internationale Vernetzung

European Off Network – EON

450 Menschen aus über 30 Staaten sind am informellen Netzwerk EON, das über die europäischen Grenzen hinausgeht, und in dessen Zentrum der Austausch zwischen darstellenden KünstlerInnen steht, beteiligt. Auch im Jahr 2010 moderierte und administrierte die IGFT die Mailingliste und die Internet-Informationen des EON-Netzwerks, das spontan während eines von der IGFT initiierten Theatertreffens im Festspielhaus St. Pölten 2005 gegründet wurde.

Die Beteiligung an EON ist jederzeit möglich (Informationen dazu auf www.freitheater.at).

EON 2010 Istanbul

Vom 5. bis 15. Mai fanden das 3. groß konzipierte, internationale EON-Treffen und das angeschlossene *Integral Move Festival* in Istanbul statt. Bei diesem Treffen wurde über türkische und internationale Initiativen im darstellenden Bereich berichtet. Das Treffen wurde um eine Konferenz zum Thema *Communicational Intelligence* erweitert, bei der hochkarätige philosophische Vorträge von Pieter Duvenage, Christian Schulte, Veysi Kondu und Sabine Kock am Programm standen. Zwei der Vorträge sind in der *gift – zeitschrift für freies theater* 3/2010 nachzulesen. Zum *Integral Move Festival* waren neben internationalen Tanz- und Performance-Compagnien Lisa Hinterreiter, die Editta Braun Company, Netzwerk AKS und das Carousel Theater eingeladen, ihre Produktionen zu zeigen.

Milano – neue Formen des Theaters

Unter dem Titel *El Formo del Nuovo* (Neue Formen des Theaters) fand im März 2010 ein großangelegter internationaler Theaterkongress in Mailand statt, zu dem die association d’etre, ein Zusammenschluss von TheatermacherInnen in der Lombardei, eingeladen hatte.

Hintergrund des Kongresses war der Versuch, erstmalig in einem solchen großen Formt auf die Vielfalt des Freien Theaters im Norden Italiens hinzuweisen und Vernetzungsstrategien gegen die massiven Kürzungen im öffentlichen Kulturbereich zu entwickeln. Best-Practice-Projekte aus vielen Ländern waren zur Präsentation eingeladen. Sabine Kock sprach hier für die IG Freie Theaterarbeit über Stärken und Schwierigkeiten informeller Netzwerke am Beispiel des European Off Network (EON). Der Kongress wurde von einem umfassenden Theater-Rahmenprogramm begleitet.

IETM-Meeting Berlin

Unter dem Titel *Plan C* fand vom 15. bis 18. April ein IETM-Meeting in Berlin statt, an dem das Team der IGFT teilnahm. In Form einer Open Space Konferenz wurden neue Perspektiven für den Kulturbereich der Zukunft diskutiert.

D-A-CH Informations-Austausch

Wichtig am IETM-Meeting in Berlin war für die IGFT vor allem der Vernetzungsaspekt. So konnte u. a. ein Austauschtreffen mit Alexander Opitz, dem Vorsitzenden von BUFT, dem Bundesverband Freier Theater e.V., der bundesweiten Organisation der Landesverbände Freier Theater in Deutschland, und Susanne Morger, Vorstandsmitglied von ACT, dem Berufsverband der Freien Theaterschaffenden der Schweiz, stattfinden. Bei diesem Treffen tauschten wir mit unseren Partnerorganisationen Informationen über die jeweiligen Arbeitsfelder, -schwerpunkte und Projekte aus und erhielten damit wichtige Anregungen für die eigene Arbeit; aber auch erste Ideen für einen zukünftig stärkeren Austausch untereinander entstanden. Konkretisiert wurde inzwischen die E-Mail Informationsliste D-A-CH, die für einen kontinuierlichen Austausch von kulturpolitischen Prozessen, Initiativen und Neuigkeiten eingerichtet wurde. Zurzeit kommunizieren über diese Liste Team und Vorstand von ACT, Team, Vorstand und BundeslandvertreterInnen der IGFT und die VertreterInnen der Landesverbände des BUFT.

1. Bundeskongress der Freien darstellenden Künstler

Ein weiterer Schritt in Richtung Austausch mit den deutschsprachigen Interessenvertretungen im darstellenden Bereich war die Teilnahme am *1. Bundeskongress der Freien Darstellenden Künstler*, anlässlich des 20-jährigen Bestehens der BUFT, vom 9. bis 12. Dezember in Stuttgart. Das Programm ließ an Dichte und Format-Mix wenig vermissen: neben Impulsreferaten, Diskussionen, der Buchpräsentation des *Reports der Darstellenden Künste* durch Günter Jeschonnek, fünf Parallel-Foren (zu Potenzialen kultureller Bildung, den FreiRäumen der Zukunft, neuen Wegen für Produktionen in Europa, Kultur- und Kreativwirtschaft und Ausbildung und Nachwuchsförderung) und Berichten über die Förderstrukturen in Deutschland, fand auch noch eine eintägige Open-Space-Konferenz zum Thema *Die Herausforderung annehmen – Was bewegt uns, was müssen wir bewegen?* statt.

bundesländer

Bundesland-SprecherInnen-Treffen

Am 28. Juni fand eine Gesprächsrunde in Wien statt, bei der sich die SprecherInnen über Best-Practice-Modelle, Probleme, kulturpolitische Ansätze und Handhabungen in den Bundesländern austauschten und die alle Bundesländer überspannende IGFT-Tour *professionell prekär?* akkordierten. Im Rahmen der anschließend stattfindenden Generalversammlung berichteten sie über die Lage, Aktualitäten und Problemfelder im jeweiligen Land.

Bundesländertour der IGFT

professionell prekär? Produktionsbedingungen in der (Freien) Theaterarbeit und wie sie anders werden können

Gemeinsam mit dem Team planten und organisierten die Bundesland-sprecherInnen der IGFT die österreichweite Diskussions-, Informations- und Vernetzungstour *professionell prekär? – Produktionsbedingungen in der (Freien) Theaterarbeit und wie sie anders werden können*; am 25. Februar 2011 findet die Tour mit der Arbeitstagung der Burgenländischen Theater- und Kulturschaffenden ihren Abschluss.

Im Zentrum der Veranstaltungen im November 2010 standen die Produktionsbedingungen für Theater, Tanz und Performance – im Spagat zwischen Selbstständigkeit und Anstellung – mit der Zielsetzung die Rahmenbedingungen zu verbessern. Dabei stellte Sabine Kock die vorläufigen Ergebnisse der acht interministeriellen Arbeitsgruppen zur sozialen Lage von KünstlerInnen (siehe auch Seite 8) dar und präsentierte die von Tristan Jorde und ihr für die IGFT verfasste Richtgagenbroschüre für den Freien Darstellenden Bereich (zu finden auf www.freitheater.at oder im Büro der IGFT bestellbar). An keinem Ort wurde die Richtgagenbroschüre kritisch aufgenommen – überall fand sie nicht nur bei den Theaterschaffenden Anklang, sondern wurde auch von PolitikerInnen und BeamtInnen als wichtige Initiative gewürdigt.

Die Frage der Rechtssicherheit von Beschäftigungsverhältnissen stellte sich als brennendstes Problem für die gesamte Sparte dar. Gemeinsam mit ExpertInnen aus Kunst und Politik wurde die spezifische Situation in den Bundesländern mit den Mitgliedern und Interessierten diskutiert. Sehr positiv wurde in den jeweiligen Bundesländern das Angebot aufgenommen, sich zu Themen wie IG-Netz, Sozialversicherung, Künstler-Sozialversicherungsfonds, AMS, Steuerrecht, Vereinsangelegenheiten, Projektorganisation, Pressearbeit und Sponsoring beraten zu lassen.

Für das Team der IGFT war es sehr interessant, wie verschieden die Veranstaltungen in den einzelnen Bundesländern abliefen, obwohl sie ähnliche Formate hatten. Aber die Verschiedenheit der Menschen, der politischen Situation im Land, unterschiedliche Vernetzungsstadien und Solidaritätsgefühle der Szene bewirkten eine große Variationsbreite der Veranstaltungen, die im Folgenden in einem kurzen Überblick dargestellt werden:

Vorarlberg, Spielboden Dornbirn

Mi, 3. November

15:30 Uhr Szene-Treff/Infoveranstaltung

19:00 Uhr Runder Tisch: *Der Wert Freier Kunst in Zeiten angespannter Budgetsituationen* mit Christoph Winder (ÖVP, Landesabgeordneter, Vorsitzender des Kultur- und Bildungsausschusses), Barbara Herold (freie Regisseurin), Aleksandra Vohl (Tänzerin, Choreografin), Sabine Kock (IGFT), Gabriele Sprickler-Falschlunger (SPÖ Vorarlberg), Juliane Alton (IG Kultur Vorarlberg, Grüne Vorarlberg), moderiert von Martina Eisendle
Do, 4. November 10:00–12:00 Uhr Beratungen

In Vorarlberg waren VertreterInnen von drei Parteien (ÖVP, SPÖ, Grüne) auf dem Podium und es herrschte ein sehr konstruktives Gesprächsklima. Christoph Winder von der dominierenden ÖVP bekannte sich zur dringenden Notwendigkeit von gezielter Förderung von Produktionen im Rahmen von gezielten Touringförderungen. Juliane Alton dokumentierte mit einer EU-Erhebung, dass Investitionen in eine kulturell vielfältige Region einen Standort grundsätzlich attraktiv machen, und argumentierte, dass Budgetkürzungen im kleinen Förderbereich keinesfalls zu einer Budgetsänierung beitragen können und sich solche Solidaritätsmaßnahmen gerade auf kleine Initiativen verheerend auswirken. Denn die in Kraft gesetzte 5%ige Kreditbindung im Jahr 2010 hatte zur Auswirkung, dass um 5 % bei kleineren Kulturinitiativen (im Ermessensausgabenbereich – dem größeren Kunstinstitutionen nicht zugerechnet werden und diese daher nicht betraf!) – gespart wurde. Die um 5 % verminderten Subventionen werden im Jahr 2011 leider festgeschrieben.

Tirol, artdepot Innsbruck

Do, 4. November

16:30 Uhr Szene-Treff/Infoveranstaltung

20:00 Uhr Podiumsdiskussion: *Arbeitslos oder freischaffend? Wege und Irrwege im Dschungel der Sozialversicherungsverhältnisse* mit Anton Kern (AMS, Landesgeschäftsführer), Sabine Platzer-Werlberger (AMS), Hansjörg Guem (AMS), Sabine Kock (IGFT), Florian Hackspiel (Theatermacher, Schauspieler und IGFT-Sprecher Tirol), moderiert von Markus Kozuh (Autor, Journalist und Kabarettist)

Fr, 5. November 10:00–12:00 Uhr Beratungen

In Tirol stellten wir fest, dass professionellen SchauspielerInnen in der Freien Szene die Anerkennung fehlt angesichts der Realität einer Konkurrenzsituation mit einer starken, geförderten Amateurtheaterszene. Arbeitslos als SchauspielerInnen gemeldet sind offiziell in Tirol nur drei Personen, der Hintergrund ist jedoch inhaltliche Unsicherheit des AMS mit dem künstlerischen Klientel: das AMS fühlt sich nicht zuständig, und hat z. B. in mehreren Fällen KlientInnen nicht aufgenommen, wenn kein Leistungs-

anspruch besteht, andererseits sind Möglichkeit und/oder Bereitschaft sich in Tirol als SchauspielerIn arbeitslos zu melden gering. Aus der Szene kam der Ruf nach der Einrichtung eines KünstlerInnenservices in Tirol bzw. österreichweit. Drei VertreterInnen des AMS saßen am Podium und nahmen die Anregungen dankend auf und wollen sich diesbezüglich auf Bundesebene engagieren. Ganz wichtig ist, dass sich SchauspielerInnen in Tirol ggfs. arbeitslos oder arbeitsuchend melden, um den Bedarf eines KünstlerInnenservices beim AMS aufzuzeigen. Und es wurde den AMS-VertreterInnen auch ihre Verantwortung klar, in einer Region, in der professionelle Engagements so rar sind wie die Gagen aufgrund niedriger Förderzusagen niedrig ausfallen, käme dem AMS die Erhaltung einer interimistischen Existenzsicherung für einzelne KünstlerInnen zu.

Steiermark, Theater im Bahnhof

Mo, 8. November

16:30 Uhr Szene-Treff/Infoveranstaltung

19:00 Uhr Podiumsdiskussion: *Gratis ist nicht. Gerechte Bezahlung und wie wir sie erreichen können* mit Gabriele Russ (Kulturamtsleiterin Land Steiermark), Peter Grabensberger (Kulturamtsleiter Stadt Graz), Klaus Seewald (Das andere Theater, Theater ASOU), Caroline Oswald-Fleck (IG Kultur Steiermark), Sabine Kock (IG Freie Theaterarbeit), Monika Klengel (Theater im Bahnhof), moderiert von Juliane Alton (IG Kultur Vorarlberg)

Di, 9. November 10:00–12:00 Uhr Beratungen

In Graz äußerten sich sowohl die VertreterInnen der Stadt als auch des Landes positiv über die Richtgagenbroschüre als ein wichtiges Instrument zur Bewusstseinsbildung der EntscheidungsträgerInnen und im Hinblick auf eine realpolitische Veränderung der Gesamtsituation. Der Kulturamtsleiter der Stadt Graz, Peter Grabensberger, stellte fest, dass er große ‚Bescheidenheit‘ in den Budgeteinreichungen wahrnimmt. Die sehr solidarische und gut vernetzte steirische Szene schlug vor, die jeweiligen Budgets für 2011 anhand und mit der Richtgagenbroschüre einzureichen, damit kostenwahre Einreichungen nicht mehr belächelt werden. Mit dem Theater im Bahnhof gibt es in Graz eine erfolgreiche Freie Theatergruppe als Best-Practice-Beispiel, die auf der Höhe der vorgeschlagenen Richtgagen ihre angestellten (!) KünstlerInnen zu bezahlen vermag. Monika Klengel vom TiB ermutigte mehr Gruppen, diesen Schritt zu wagen, sich auf die heftigen Diskussionen mit den Förderstellen einzulassen, denn es bedeute eine andere Werteinstellung der eigenen Arbeit gegenüber, wenn eine durchgängige Anstellungssituation vorliegt.

Kärnten, klagenfurter ensemble – Theater Halle 11

Di, 9. November

16:30 Uhr Szene-Treff/Infoveranstaltung

19:30 Uhr Podiumsdiskussion: *professionell prekär? Produktions- und Existenzbedingungen im Kunst- und Kulturbereich in Kärnten* mit Angelika Hödl (IG KIKK und Radio Agora), Sabine Kock (IGFT), Andrea Latritsch-Karlbauer (Regisseurin, Kulturmanagerin, ehem. Kindertheater Nanu), Gerhard Lehner (klagenfurter ensemble), Erik Jan

Rippmann (neuebühnevillach), moderiert von Maja Schlatte (Kärntner Tageszeitung)
Mi, 10. November 10:00–12:00 Uhr Beratungen

Erfreulicherweise fand im Rahmen dieser Bundesländertour seit langem wieder einmal ein Vernetzungstreffen der Kärntner Szene statt. Die politische Lage ist sehr schwierig und man kann alle nur bewundern, die nach wie vor in diesem Teil Österreichs arbeiten. Eine nationale und internationale Vernetzung scheint ein Schlüssel, um weiterhin auch in Kärnten arbeiten zu können. Trotzdem haben in den letzten Jahren sehr viele Gruppen aufgegeben und wenig Neues entstand. Die Förderungen im Bereich des Freien Theaters fallen insgesamt sehr gering aus im Vergleich zu steigenden Kulturausgaben im Bereich des kulturellen Brauchtums beispielsweise. Das Bundesländertreffen fand in der Halle 11, der neuen Wirkungsstätte des klagenfurter ensembles statt, das außer den gedeckten Mietkosten kein Betriebsbudget für diese dringend nötige Aufführungsstätte für die Freie Szene zusätzlich erhält, sondern weiterhin mit seinem Projektgeld agiert. Gespannt wartet die Szene auf die neue Intendanz im Stadttheater Klagenfurt und darauf, dass sich vielleicht ja doch mal irgendetwas an der Kulturpolitik dieses Landes ändert.

Niederösterreich, Theater Westliches Weinviertel, Guntersdorf

Do, 18. November
14:00 Uhr Beratungen
16:00 Uhr Szene-Treff/Infoveranstaltung
19:00 Uhr Diskussionsrunde: *Theaterland Niederösterreich – NahversorgerInnen, SelbstaubeuterInnen und TouristInnen* mit Franziska Wohlmann (Theater Westliches Weinviertel), Manuela Seidl (KomödienHerbst NÖ), Werner Auer (Felsenbühne Staatz, Theaterfest Niederösterreich), Harald Gugenberger (Wald4tler Hoftheater), Sabine Kock (IGFT), Josef Schick (Kulturvernetzung Niederösterreich), moderiert von Thomas Jorda (Niederösterreichische Nachrichten)

In Niederösterreich gibt es als Folge der Arbeit der interministeriellen Arbeitsgruppen die grundlegende Veränderung, dass die Sommertheater erstmalig alle Beschäftigten anstellen werden bzw. dies im Jahr 2010 bereits getan haben. Werner Auer, Präsident vom Theaterfest Niederösterreich, eines Verbundes von 22 Theaterfestivals, merkte an, dass dies zunächst jedoch zu Lasten der Menschen geht, weil die Realgagen niedriger ausfallen bzw. Musik aus der Retorte statt Live-Orchestermusik gespielt werde. Hier sei ein Umdenken nötig, dass auch an der Ausstattung gespart werden könne, eventuell ist auch ein Abbau des Angebots notwendig, da dieses als ein Überangebot an Gleichem wahrgenommen wird. Erfreulicherweise ist es dem KomödienHerbst Niederösterreich möglich, aufgrund von Förderungen und ausgeklügelten Sponsoringanstrengungen SchauspielerInnen in Höhe der vorgeschlagenen Richtgagen anzustellen. Dramatisch für das Budget dieser Best-Practice-Initiative war im Jahr 2010, dass die AMS/Team4-Förderung für Wiedereingliederung ab Juli 2010 wegfiel. Im Gegensatz dazu arbeiten die Häuser, die einen ganzjährigen Betrieb aufrecht erhalten müssen, zu schlechten Bedingungen. Und Freie Gruppen aus Niederösterreich arbeiten hauptsächlich in Wien.

Oberösterreich, RedSapata, Linz

Di, 23. November

12:00 Uhr Mittagstisch der Oberösterreichischen Tanz-, Performance- und Theaterschaffenden

15:00 Uhr Offene Gesprächsrunde: *Situation, Perspektiven, Kommunikation. Fördersituation und Produktionsbedingungen in OÖ* mit Julius Stieber (Stadt Linz), Josef Ecker (Land OÖ), Renate Plöchl (Land OÖ), Willi Steiner (Posthof), Illona Roth (RedSapata), Markus Zett (theaternyx), moderiert von: Marty Huber (IG Kultur Österreich)

Mi, 24. November 10:00–12:00 Uhr Beratungen (IGFT & Andreas Nöhmayr / Arbeiterkammer OÖ)

In Oberösterreich ist das Thema Anstellung sehr präsent in der Freien Theaterszene, da die Gebietskrankenkasse von einer sehr strengen Auslegung des Schauspielergesetzes ausgeht. Mit Förderungen von ca. 4.000 Euro für eine Produktion sind Anstellungen jedoch nicht realisierbar. Das zweite Problem in Oberösterreich ist die Raumfrage: Die Szene braucht dringend ein Aufführungshaus und Proberäume. Linz09 hinterließ diesbezüglich nichts Nachhaltiges. Statt eines Hauses für die Freie Szene wird ein neues, teures Prestigeprojekt im zweistelligen Millionenbereich gebaut – das Haus für Musiktheater. Dieses wird künftig auch einen hohen finanziellen Verbrauch in der Betreibung aufweisen und die Szene fürchtet, dass dieser Bedarf zusätzlich zu Lasten der ohnehin geringen Förderungen der Freien gehen wird. Eröffnet ist die Diskussion um eine temporäre oder dauerhafte Nutzung der leerstehenden, riesigen Tabakfabrik; die Stadt möchte den Ort nur punktuell für Projekte öffnen – aber vielleicht ist dieses Objekt eine Möglichkeit für die Freie Szene, gemeinsam politische Kraft und Forderungen zu formieren.

Salzburg, Odeion

Mi, 24. November

15:30 Uhr Szene-Treff/Infoveranstaltung

19:00 Uhr Podiumsdiskussion: *prekär & (dennoch) visionär. Stärkere Vernetzung nach Innen – größere Sichtbarkeit nach Außen in Zeiten budgetärer Enge* mit Markus Grüner-Musil (Künstlerische Leitung ARGEkultur Salzburg), Sabine Kock (Geschäftsführung IGFT), Cyriak Schwaighofer (Landtagsabgeordneter, Fraktionsvorsitz der Grünen, Geschäftsführung Kulturverein Schloss Goldegg), Markus Steinwender (Künstlerische Leitung und Geschäftsführung kleines theater Salzburg), Editta Braun (Leitung der editta braun company), moderiert von Christa Hassfurther (Leitung theater bodi end sole Hallein, Bundesland-Sprecherin IGFT)

Do, 25. November 10:00–12:00 Uhr Beratungen

Aus der Szene wurde anlässlich der Richtgagenbroschüre das Vorhaben geboren, die Abrechnung für 2010 zweifach abzugeben: die übliche Abrechnung mit der ‚gewährten‘ Budgethöhe und die Abrechnung anhand der Richtgagen und damit einer dezidierten Ausweisung des Fehlbetrages bzw. was den öffentlichen Förderstellen an Arbeit geschenkt wurde.

Die Verteilungsgerechtigkeit ist gerade in Salzburg ein großes Thema: in den Kulturausschüssen wird über 500 Euro mehr oder weniger für die Freie Szene heftig diskutiert, während im gleichen Zeitraum den

großen Institutionen wie den Salzburger Festspielen oder dem Landestheater die laufende Jahressubvention um Millionen erhöht wird. Zusätzlich sind diese ‚großen Tanker‘ kaum zu einer Öffnung in bzw. außerhalb der Festspielsaison in der Lage aufgrund juristischer Hürden.

Viele der angefragten VertreterInnen der Stadt und des Landes fanden für die Diskussion keine Zeit, aber die IGFT wurde spontan in den Kulturausschuss der Stadt eingeladen und Christa Hassfurter und Sabine Kock stellten die Richtgagen dort ebenso vor wie im anschließenden Gespräch mit dem Kulturreferenten Mag. Stefan Huber und dem Referatsleiter für Kulturförderungen Dr. Hans Berginz.

Wien, RAUM der IG Architektur

Di, 30. November

15:30 Uhr Podiumsdiskussion: *professionell prekär? Richtgagen – Selbstständigkeit – Anstellung* mit Hildegard Siess (bmukk), Tristan Jorde (freier Schauspieler), Monika Klengel (Theater im Bahnhof), Thomas Hinterberger (Regisseur, Linz), Manuela Seidl (KomödienHerbst NÖ), moderiert von Sabine Kock

Das Podium in Wien war vom Versuch geprägt, aus den Bundesländern Best-Practice-Beispiele von Initiativen einzuladen, die gemäß der Richtgagenvorschläge Arbeit bezahlen können – konkret der KomödienHerbst NÖ und Theater im Bahnhof – während Thomas Hinterberger mit OÖ ein Bundesland vertrat, in dem Freie Theaterarbeit budgetär viel zu gering bedacht wird. Mit MR Mag. Siess war die vom Bund für den Bereich zentrale Entscheidungsträgerin der Einladung gefolgt. Tristan Jorde, der die Richtgagenbroschüre vorstellte, verwehrte sich gegen den Stehsatz „Es gibt nicht mehr Geld, weil nicht mehr Geld da ist“. Dieser sei angesichts verschütteter Gelder bei Skylink, Wörtherseebühne, Salzburger Festspielen und der Realisierung neuer Großprojekte nicht glaubhaft, ein grundlegendes Umdenken und eine adäquate Berücksichtigung der Kleinen und Freien sei endlich notwendig. So war auch das Thema Mobilität im Zuge der Diskussion um die Richtgagen präsent, da es bei Gastspielen nicht nur um den Ersatz von Reise- und Unterkunftskosten geht, sondern ebenso Personalkosten zu bezahlen sind. MR Siess nahm das mit dem Hinweis auf einen beschränkten Budgetrahmen als Anregung ebenso mit, wie die Notwendigkeit des noch ungelösten Problems, im Zusammenhang mit der Novellierung des Schauspielergesetzes, endlich eine Rechtssicherheit für Beschäftigungsverhältnisse herzustellen.

Diese Informations- und Diskussionstour durch Österreich wurde durch Projektfinanzierungen der LSG/OESTIG und des bmukk ermöglicht. Wir danken unseren KooperationspartnerInnen: Das andere Theater, IG Kultur Steiermark, IG KIKK, Kulturvernetzung Niederösterreich, Dachverband der Salzburger Kulturstätten, theater trifft, IG Kultur Burgenland und OHO.

Berichte aus den Bundesländern

Burgenland

Die Freie Theaterszene im Burgenland ist nach wie vor sehr übersichtlich. Die einzig kontinuierlich tätigen Gruppen (soweit mir bekannt) sind das Karin Schäfer Figuren Theater (www.figurentheater.at) sowie Liz Kings Dance Identity (www.dance-identity.at). Weiters gibt es im Offenen Haus Oberwart (www.oho.at) jährlich eine Theater-Eigenproduktion, sowie verschiedene Literaturprojekte.

In der burgenländischen Künstlerdatenbank (www.kulturburgenland.at) finden sich in der Sparte Literatur und darstellende Kunst insgesamt 76 Einträge in fünf Rubriken (Kabarett, Lyrik, Prosa, Regie, Schauspiel, Tanz). Davon zählen zu Regie vier Einträge, bei Schauspiel finden sich zwölf, bei Tanz drei Einträge.

Dementsprechend gibt es im Landeskulturbudget keinen eigenen Ansatz zur Förderung Freier Gruppen. Es gibt allerdings eine eigene Jury im Bereich Literatur und darstellende Kunst. In der Hauptkategorie 8 Darstellende Kunst sind im Jahr 2009 Förderungen in der Gesamthöhe von 103.185 Euro ausgewiesen, das sind ca. 25 % mehr als 2008, allerdings war dieser Bereich von 2007 auf 2008 um 20 % gekürzt worden, er unterliegt also einer beträchtlichen Schwankung, die nun aber zum Glück wieder ‚nach oben‘ zu gehen scheint.

2009 wurden Förderungen an insgesamt ca. 60 verschiedene Projekte vergeben, in einer Bandbreite von 80 (!) bis 22.000 Euro. Nur ein Drittel dieser Projekte bekamen mehr als 1.000 Euro, und auch von diesen wiederum nur zwei mehr als 10.000 Euro, es handelt sich also in der überwiegenden Zahl um Kleinförderungen, zu einem großen Teil auch im Bereich Amateurtheater bzw. Schulprojekte.

Zum Vergleich: das einzige Bundesland mit annähernd derselben Größe und EinwohnerInnenzahl, Vorarlberg, förderte den Bereich darstellende Kunst 2009 mit 3.166.425 Euro, davon entfallen allerdings 2.244.900 Euro für das Landestheater (das Burgenland hat keines), somit bleibt mit 921.524 Euro für ‚den Rest‘ immer noch ein mehr als neunmal so hoher Betrag wie in der vergleichbaren Kategorie des Burgenlandes.

Was ebenfalls fehlt, sind geeignete Spielstätten für Freies Theater. Die Burgenländischen Kulturzentren, die dem Land nahe stehen, programmieren wenig bis nichts in diesem Bereich und sind in der Mehrzahl auch dafür zu groß dimensioniert, kleinere Kulturinitiativen setzen eher auf Musik oder Kabarett. Einzig das OHO in Oberwart zeigt, in Kooperation mit Dance-Identity, zeitgenössischen Tanz sowie Theater-Eigenproduktionen. Jedes zweite Jahr findet im haus im puls in Neusiedl am See das Internationale Figurentheaterfestival *PannOpticum* statt, veranstaltet vom Karin Schäfer Figuren Theater.

Die ‚Szene‘ an sich ist wenig vernetzt, was sich allerdings in Kürze durch eine Initiative der IG Freie Theaterarbeit in Kooperation mit der IG Kultur Burgenland ändern soll: ein erstes Treffen der burgenländischen Freien Theaterszene findet am 25. Februar 2011 im OHO statt, dort soll auch über geeignete Formen einer weiteren Vernetzung und Bekanntmachung des Freien Theaters im Burgenland beraten werden. Gerade das Burgenland, das über kein eigenes Landestheater verfügt – glücklicherweise! denn die meisten Bundesländer stöhnen unter der

Belastung überbordender und überholter Strukturen des ‚traditionellen Theaters‘ – hätte eigentlich die Chance, gezielt Freies Theater – und damit schlanke, zeitgemäße und erfolgreiche Strukturen – zu fördern, das auch international mithalten könnte. Gerade, weil sie an kein festes Haus gebunden sind, können Freie Gruppen – bei entsprechender Förderung – optimal grenzübergreifendes Networking und einen zeitgemäßen internationalen Austausch betreiben.

Peter Hauptmann
Kulturmanager, Neusiedl am See

Kärnten

Tiefs!

Die Rahmenbedingungen in Kärnten sind wie gehabt: Die Wertschätzung künstlerischer Arbeit seitens des Landes ist im Keller. Subventionsanträge werden als Almosengesuche verstanden und dementsprechend gehandhabt. Erschwerend kommt hinzu, dass die Kulturabteilung des Landes kürzlich aufgelöst bzw. zur Unterabteilung reduziert wurde, was besonders bei AntragstellerInnen zu Irritationen führt.

Das Generationentheater Artemis, das in den letzten Jahren vom Land Kärnten mit Füßen getreten wurde, erhält nun aufgrund der Teilfinanzierungsregelung auch keine Bundesmittel mehr und wird endgültig aufgelöst, womit in Kärnten eine ganze Theatersparte verloren geht.

Tragisch und unerwartet kam das Aus für das Theater auf der Heunburg – k.l.a.s. Nach 15 Jahren Spielbetrieb mit 350 Vorstellungen und 70.000 BesucherInnen, was einer Auslastung von 90 % entspricht, wirkt es wie amnestischer Hohn, dass das Land Kärnten sich weigert, die Dreijahresverträge zu verlängern, mit dem Argument, es sei nicht kontrollierbar, ob das Geld zweckgemäß verwendet wird.

Nach seiner ersten Produktion 2009 wurde auch das Theater Grauwerk (vorübergehend?) aufgelöst.

Hochs!

Trotz teils noch schwieriger Bedingungen konnte das Büro A.K.E.S. ein dichtes Tanztheater-Programm in seiner neuen Spielstätte, der *dépendance Millstatt*, bieten. Andreas Staudinger bespielte öffentliche Räume mit *Nightwalks* und *Nacht Garage*, letzteres in Zusammenarbeit mit dem Tanztheater Omega kai Alpha. Die Neubühnevillach zeigte in der letzten Spielzeit 13 Produktionen inklusive Gastspiele von ARBOS, darunter neun Uraufführungen. Das Villacher Festival *Gemmakun?tschaun* ergänzte sein Programm erstmals um einen *Theatertag* und wird diesen auch künftig beibehalten. 2010 war ein gutes Jahr für das Theater Waltzwerk, das heuer zwei Produktionen umsetzen konnte. Und das Kremlhoftheater Villach hat sein erstes Betriebsjahr mit einer durchschnittlichen Auslastung von 110 % absolviert und startet die Eröffnung von Filialbühnen in den Landgemeinden.

Im slowenischsprachigen Kärnten/Koroška gewährleiten drei starke Institutionen ein ganzjähriges Programm: Das Teatr Trotamora feierte 2010 mit der mehrsprachigen Produktion *Zala* große Erfolge unter breitem medialen Interesse – vor allem mit den Vorstellungen und anschließenden

Podiumsdiskussionen rund um den politisch aufgeladenen 10. Oktober. Das Zentrum k&k Šentjanž/St. Johann präsentiert regelmäßig Gastspiele aus Slowenien und beherbergt eine hauseigene Jugendtheatergruppe unter professioneller Leitung.

Das internationale Puppentheaterfestival *Cikl Cakl* in Šmihel nad Pliberkom/St. Michael ob Bleiburg bringt Produktionen aus Österreich, Slowenien, Tschechien, Bulgarien und anderen Ländern nach Kärnten. Im Vorjahr beherbergte es die *Slowenische Figurentheater-Biennale*.

Zwei Zäsuren!

Nach jahrelangem Kampf um geeignete Räumlichkeiten hat das klagfurter ensemble ein neues Quartier bezogen: In der Theater Halle 11 kann das k.e. wieder weitgehend ohne infrastrukturelle Zugeständnisse produzieren und bietet diese auch als Plattform für andere Theaterschaffende an – in Form von Gastauftritten (2010: *Novecento* von Theater WalTzwerk, *Ariadnes Faden* von Büro A.K.E.S.) als auch Koproduktionen (*Mein Reich ist in der Luft* mit Theater WalTzwerk, 2011 *Nein Naus* mit VADA).

Resultierend aus dem Johann-Kresnik-Symposium *Ballett kann kämpfen* (2009) gründete eine Arbeitsgemeinschaft aus Kärntner und internationalen KünstlerInnen das Choreografische Zentrum Johann Kresnik in Bleiburg/Pliberk. Dessen Ziel ist es, Bleiburg/Pliberk zu einer unverwechselbaren internationalen Adresse für zeitgenössischen Tanz und zugleich zu einem Ort der Bewahrung von Johann Kresniks „Choreografischem Theater“ zu machen.

„Es sieht seine Hauptaufgaben nach Maßgabe der budgetären Mittel in der Vergabe von Aufträgen zur Schaffung und Aufführung von kritischen Tanzwerken in direktem Zusammenhang mit den sozialen und kulturellen Umwälzungen, insbesondere im Alpen-Adria-Raum des 19., 20. und 21. Jahrhunderts, in der interdisziplinären Zusammenarbeit mit vergleichbaren Institutionen in Europa, in der Motivierung und Förderung der regionalen und überregionalen Tanzszene, in der Forschungsarbeit, der Abhaltung von Symposien und choreografischer Wettbewerbe und in der Erarbeitung eines pädagogischen Programms.“ (aus einer Presseerklärung im September 2010)

Ich schließe mit dem Aufruf: Mäzene aller Länder,
kommt nach Kärnten!

*Felix Strasser,
Freier Theaterschaffender, Klagenfurt*

Niederösterreich

Die klassische Frage „Sein oder Nichtsein“ stellte sich im prolongierten Krisenjahr 2010 für Niederösterreichs Theaterschaffende noch nicht massiv. Das Kulturbudget hat sich seit 1992 von 41,5 Millionen Euro auf 136,7 Millionen Euro verdreifacht. Gut ein Sechstel davon fließt in den Bereich darstellende Kunst, der natürlich auch von der jährlichen Steigerung profitiert hat, wenngleich nie im gewünschten Ausmaß. Kultur ist Chefsache, denn Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll ist auch Kulturreferent des Landes. Auch in dieser Eigenschaft vertritt er die

Kulturausgaben und bezeichnet Kulturförderung auch als Wirtschaftsförderung. Jeder Fördereuro bewirkt ein drei- bis sechsfaches an ausgelösten Umsätzen und garantiert auch tausende Arbeitsplätze. Wie dies in den Rahmenbedingungen des neuen Künstlersozialversicherungsstrukturgesetzes künftig aussehen wird, ist vor allem im Theaterbereich noch nicht absehbar. Für die meisten ProduzentInnen ist dies jetzt bereits eine kaum zu nehmende Hürde. Auch wenn steigende ZuschauerInnenzahlen die Förderungen untermauern und auch Mehreinnahmen bedeuten, so wird es täglich schwieriger, SponsorInnen zu finden und Mehrausgaben zu bestreiten. Die ZuschauerInnenzahlen steigen übrigens nicht nur bei den Sommertheatern des Theaterfests Niederösterreich, sondern auch bei den sogenannten NahversorgerInnen. Hier wie dort spielt für TouristInnen das kulturelle Angebot eine wesentliche Rolle. Eine Tourismusstudie belegt, dass 52 % der Niederösterreich-BesucherInnen wegen der Kultur ins Land kommen. Hier bilden die vielfältigen Theaterangebote eine tragende Säule. Immerhin werden vor, während oder nach einem Kulturbesuch rund 85 Millionen Euro ausgegeben.

Erfreulich für die Freie Theaterlandschaft in Niederösterreich ist vor allem die Kontinuität, die Theaterhäuser abseits der urbanen Zentren, zum Großteil mit Ganzjahresprogrammen aufweisen können. Ob das Wald4tler Hoftheater in Pürbach, das tww-Theater Westliches Weinviertel in Guntersdorf, das Theater Forum in Schwechat, das Theater zum Fürchten von Bruno Max in Mödling, die Kulturszene Kottlingbrunn, oder der Filmhof Asparn/Zaya, um nur einige zu nennen, sie alle garantieren qualitativ hochwertiges Theater in den Regionen des weiten Landes Niederösterreich. In diesem Kontext seien noch zwei besondere Projekte erwähnt: Der KomödienHerbst Niederösterreich mit Stammsitz in der Waldviertler Grenzgemeinde Gmünd von Intendantin Manuela Seidl trägt die Spielplan-Überschrift *Die besten Komödien Europas*. Seit 2007 steht jedes Jahr ein anderes Land im Zentrum. Auch die Ensembles sind aus Österreich und dem jeweiligen Land zusammengesetzt. Im heurigen Jahr war es die polnische Komödie *Das Haus an der Grenze* von Slawomir Mrożek in Kooperation mit dem Theater Těšínské Divadlo aus der polnisch-tschechischen Grenzstadt Český Tesin, wo die Produktion auch zu sehen war. Im Weinviertel startete Intendantin Nina Blum die fünfte Saison des Märchensommers NÖ und bereits die dritte im Märchenschloss Poysbrunn bei Poysdorf. Nicht nur Kinder schwärmen von den Produktionen. Ambiente und schwungvoll-interaktive Inszenierungen locken Publikum an, das zum Teil eineinhalbstündige Anreisen in Kauf nimmt. Last but not least spielen auch verschiedene Festivals eine wesentliche Rolle in der Theaterlandschaft Niederösterreichs. Ob das Welttheaterfestival Art Carnuntum, das NÖ Donaufestival oder das jährlich in einem anderen Landesviertel stattfindende NÖ Viertelfestival. Allesamt wesentliche Beiträge zur theatralen Vielfalt.

Diese Vielfalt war auch Grundthema der Diskussionsrunde im Rahmen der IG Bundesländertour *professionell prekär?* am 18. November im tww. Der Titel: *Theaterland Niederösterreich – NahversorgerInnen, SelbstausbeuterInnen und TouristInnen* animierte zu interessanten Blicken auf Niederösterreichs Theaterschaffen, insofern einerseits ein Überangebot in Niederösterreich wahrgenommen wurde und andererseits die Frage bleibt: wo sind die Freien Gruppen im Land?

Didi Jäger
Kulturmanager, Tulln

Oberösterreich

Zwischen den Großprojekten die ganz kleine Gießkanne

Bekannterweise war 2009 Linz Kulturhauptstadt – das 2010 für die Freien Gruppen in erster Linie als mehr oder weniger vorüber gegangen reflektiert werden kann. Übrig geblieben sind: einerseits zwar sehr tätige Aufbruchsstimmung sowie andererseits lähmende Finanzierungskrisen, die den Freien Gruppen nun zunehmend kommuniziert werden. Der allgemein krisenhaften Einsparungsstimmung wird im etablierten Oberösterreich und im repräsentativen Linz mit zwei kulturellen Großbaustellen begegnet, dem neuen Musiktheater, das soeben seine Gleichfeier feierte und das 2012 seinen Spielplan aufnehmen soll; und die von der Stadt angekauften Tabakwerke, ein Areal, das auf 80.000 m² (weitgehend) denkmalgeschütztem Fabriksgelände der 30er Jahre auf seine Nutzung wartet – eine Nutzung, die zwischen Creative und Industries über die nächsten Jahre erst näher definiert werden soll. Dazu aber weiter unten.

Was war nun 2010 bei den Freien los? Einmal mehr hat sich die Theaterszene in der Bespielung von bühnenfernen, ungewöhnlichen Orten hervor getan, nur exemplarisch sollen hier heuer das theater virulent und der Kulturverein Musentempel genannt werden. Letzterer wird für die impulsgebende Arbeit zwischen den unterschiedlichsten Sparten, zwischen Theaterkunst, AutorInnenwettbewerb und bestem Trash 2011 den Bühnenkunstpreis des Landes Oberösterreich entgegen nehmen können. Im Tanztage Labor firmierten dieses Jahr im März/April gleich vier heimische Uraufführungen, die wieder einmal ein kräftiges Lebenszeichen an progressiv ausgerichteter Bühnentanzkunst gaben, speziell in einer Ausrichtung zu Sprache und Performance. Einige von den ProduzentInnen zehrten noch von Preisgeldern des 09er Jahres. Die *Lange Nacht der Bühnen* im Juni wurde zu einem die Szenen im besten Sinn integrierenden Abend, wenngleich ganz deutlich gesagt werden muss, dass eine *Lange Nacht* sich für ein publikumswirksames Schauformat eignet – aber in keiner Weise einer ‚Förderung‘ von Freien ProduzentInnen entspricht.

Womit wir bei der IGFT-Bundesländertour *professionell prekär?* und beim Punkt der Förderungen angelangt sind. Das Treffen bei RedSapata am Linzer Hauptplatz im November geriet vor allem deshalb zur gutbesuchten Veranstaltung, weil allein der Titel der Veranstaltung die Stimmung im Land bündelte: Mit der von der IG präsentierten Richtgagenbroschüre wurde überdeutlich, wie eklatant die Richtgagen und die Förder-Realität auseinander klaffen, ja man kann sagen, auch für langjährig Produzierende keinerlei Realität entsprechen. Im anschließenden Gespräch mit VertreterInnen von Stadt Linz, Land Oberösterreich und Posthof machte sich zwar allgemeines Verständnis für die Situation breit, man kenne die schlechte Situation, ein Ausweg scheint aber nicht in Sicht, zu angespannt ist die budgetäre Lage. Mit dem Statement „Kein Minus ist momentan schon ein Plus“, das vom neuen Kulturamtsdirektor Julius Stieber kam, kann die Situation insgesamt zusammengefasst werden: Die kommunikative Basis ist gut, an eine Verbesserung ist momentan nicht zu denken. Interessant erwies sich dabei eine kurze Diskussion zur ‚Gießkanne‘, denn es ist schon klar, dass die Gießkanne kein zeitgemäßes Förderinstrument ist, andererseits: die ‚Gießkanne‘ in Oberösterreich abzuschaffen, wie vorgeschlagen wurde, ist von vorne herein eine falsche Begrifflichkeit, denn die ‚Gießkanne‘ hat hier

auch bisher allemal über allen geträpelt. Sich auf diese unpassende Begrifflichkeit einzulassen, würde im Endeffekt einer Ausdünnung einer trotzdem kontinuierlich arbeitenden Szene auf Null gleichkommen. Anders wäre hingegen eine generelle Umverteilung der kulturellen Gesamtmittel in Richtung der Freien zu werten, die allerdings – und das ist das bemerkenswerte Symptom unserer krisenhaften Zeit – nicht einmal wirklich angedacht werden kann, da eine solche Umverteilung von vorne herein ‚politische Entscheidung‘ ist.

Womit wir beim letzten Punkt wären, beim Ausweg des forcierten „Einbringens der Freien in die bestehenden kulturellen Strukturen“. Abgesehen davon, dass das in der einen oder anderen Form ohnehin passiert, ist es für die Freien oftmals nicht möglich, „überhaupt an diesen Punkt zu kommen, wo die wirklichen Entscheidungen für Einbindung getroffen werden“, wie die Freie Künstschafterin Ilona Roth bei der Diskussion sagte, außerdem sind ‚die Großen‘ wegen Unkenntnis über die Produktionsmöglichkeiten der Freien nicht selten inkompatibel. Eine große Unverhältnismäßigkeit also. Diese Unverhältnismäßigkeit wird auch daran offensichtlich, dass für den laufenden Betrieb im neuen Musiktheater entgegen der Behauptung am Podium von *professionell prekär?* sehr wohl eine Aufstockung der Mittel von 20 % geplant ist (Tageszeitung OON, 29.11.10). Oder daran, dass in der neu angekauften, noch leer stehenden Tabakfabrik eine Zwischennutzung gerade für Freie Produktionen und zu „ganz günstigen Konditionen“ vorgeschlagen wird. Was konkret bedeutet, dass der normale Tagesmiettarif von 5.000 Euro auf einen Kulturtarif von 500 Euro hinunter geschraubt wird – pro Tag und ohne jegliche (Theater-)Infrastruktur – und das bei Projektförderungen von ca. 4.000 Euro insgesamt. Die Bühne04, die aktuell eine Produktion in den leeren Hallen spielt, erprobt gerade die (Sonder-)Konditionen. Für die Oberösterreichischen Freien ProduzentInnen bleibt also noch viel kulturpolitische Arbeit zu tun – die gute Nachricht ist, dass speziell im heurigen Jahr bereits wichtige Schritte dafür gesetzt wurden.

Tanja Brandmayr
Freie Kunst- und Kulturschaffende, Linz

Salzburg

Zahlen und Fakten im Vergleich

Der Dachverband der Salzburger Kulturstätten führt jährlich Erhebungen mit den Fragen nach Fördersummen, Vorstellungen und BesucherInnenzahlen durch. Die Freien Theater in Salzburg hatten 2010 1.453 Vorstellungen, die BesucherInnenzahl (2009) lag bei ca. 195.000 Personen (nicht dabei sind Szene & argekultur sowie jene Aufführungen, welche in den Mitgliedskulturstätten wie nexus, lungaukultur, emailwerk ... im Theaterbereich stattfanden).

Thomas Randisek und Walter Anichhofer stellen Jahr für Jahr vergleichende bzw. auch vergleichbare Tabellen für die Fördersummen von Stadt und Land Salzburg her, wobei die Stadt Salzburg ein sehr übersichtliches transparentes Ordnungssystem entwickelt hat, das Land in seiner Darstellungsweise nur für InsiderInnen durchschaubar ist. Inzwischen sind Tömmel und Walter Insider (www.kultur.or.at).

Theaterförderung Land und Theaterförderung Stadt

Grundsätzlich ist zu sagen, dass obwohl, verglichen zum Vorjahr, die Kulturbudgets von Stadt und Land jeweils gleich geblieben sind, das Land jedoch nicht nur prozentuell sondern auch in barer Münze weniger für die Freie Szene zur Verfügung stellt: Freie Theater und Tanzgruppen erhielten 2009 vom Land 181.750 Euro, von der Stadt 342.650 Euro.

Während beim Land Einsparungen spürbar sind, lässt sich an der Vorgehensweise bei der Verteilung der budgetären Mittel durch die Stadt doch eine Bereitschaft feststellen, die in Richtung sukzessiver Anpassung an Preisindex und Inflationsrate geht. So gibt es immer wieder Aufstockungen des Budgets einzelner Initiativen. Vergleicht man das Jahr 2000 mit 2009 ergibt sich beim Land folgendes Bild: 208.354 Euro im Jahr 2000, dagegen 181.750 Euro im Jahr 2009. Bei der Stadt Salzburg hingegen: 141.711 Euro im Jahr 2000 und 342.650 Euro im Jahr 2009. Bei den Freien Häusern sind die Budgets von Stadt und Land einander angenähert.

Blitzlichter aus der Szene

Wie es Blitzlichtern eigen ist, fokussieren sie kurz und eng umrissen, lassen jedoch anderes, ebenso Wichtiges im Dunkeln.

Das kleine theater als Haus für die Freien Gruppen hat sich etabliert. 2009 feierte es sein 25-jähriges Jubiläum, 2010 wurde das Haus gründlich renoviert, auch die KünstlerInnengarderoben zum ersten Mal seit der Gründung des Hauses.

Caroline Richards erhielt 2010 den Förderpreis für Jugendarbeit der Stadt Salzburg. Mit ihrem Kinder- und Jugendtheater Taka Tuka produzierte sie 2010 in Zusammenarbeit mit Elisabeth Nelhiebel ein Stück mit GymnasialschülerInnen aus Stadt und Land Salzburg zum Thema Gewalt gegen sich selbst. Ein Projekt im Rahmen von MachtSchuleTheater. Auch die Choreografin Helene Weinzierl, Kompanie cieLaroque, zählt zu den PreisträgerInnen der Stadt Salzburg.

Seit 2007 gibt es ohnetitel – Netzwerk für Theater- und Kunstprojekte, kaum gefördert, ist die Liste der künstlerischen Interventionen lang. 2010 wurde die Produktion *Schreckhupferl* für den STELLA10–Darstellender.Kunst.Preis für junges Publikum nominiert. Initiiert von Studio West unter konzeptioneller Mitwirkung von Arthur Zgubic und Dorit Ehlers (beide ohnetitel) ging *under construction* der Filmtag ohne Film über die Open Air Bühne der Stadt Salzburg, um auf die Streichungen im Kulturbudget hinzuweisen. Dorit Ehlers Zitat zu den Aktivitäten von ohnetitel umreißt wohl die Normalsituation der Freien Szene: „Alle ohnetitel-Mitglieder sind sehr viel eigenständig in Aktion. Förderung ist nach wie vor ein klägliches Kapitel, wir finanzieren uns hauptsächlich alle selbst. ohnetitel überlebt durch Wettbewerbsgewinne, Preise und Aufträge.“

Ging ohnetitel aus einer Gruppe ehemaliger MitarbeiterInnen des Toihauses hervor, so entstand die 2009 gegründete Theater (Off)ensive rund um ehemalige MitarbeiterInnen des Landestheaters. Auf der Website ist folgende bemerkenswerte Eigenbeschreibung zu lesen: „Die Theater (Off)ensive ist Salzburgs größtes und meist produzierendes (Off)Theater ohne eigenes Haus. Im letzten Jahr wurden 6 eigene Produktionen produziert mit über 40 Mitwirkenden. Die Theater (Off)ensive wurde 2009 von Alex Linse, Anja Clementi und Detlef

Trippel gegründet, ist von Stadt, Land und Bund subventioniert und geht heuer ganz offensiv in seine zweite Spielzeit.“

Wer so etwas wie ein eigenes Haus bekommen hat, ist Reinhold Tritscher mit seinem theater ecce. Seit Anfang des Jahres ist er künstlerischer Leiter des Odeion Kulturforum Salzburg und damit auch Veranstalter für Produktionen anderer Theatergruppen.

Schon diese wenigen Beispiele zeigen, dass die Freie Theaterszene in Salzburg insgesamt sehr aktiv ist – trotz der geringen Förderungen, die im Schnitt bei geschätzten 8.000 Euro pro Produktion liegen dürften.

Christa Hassfurther
Theatermacherin, Hallein

Steiermark

Kulturpolitisches

Nach den Landtagswahlen im September 2010 ist nun Christian Buchmann (ÖVP), von 2003 bis 2005 bereits Kulturstadtrat in Graz, neuer Kulturlandesrat. Ab 2005 Landesrat für Wirtschaft, Innovation und Finanzen, musste er nun das Finanzressort an Bettina Vollath (SPÖ), seit Herbst 2009 Kulturlandesrätin, abgeben und erhielt im Gegenzug die Agenden Europa und Kultur. Ob es sich positiv auswirkt, dass das Finanzressort nun in Händen der ehemaligen Kulturstadträtin liegt, und Kultur und Wirtschaft in einem Ressort vereint sind, wird sich weisen.

Auch in der Stadt Graz gab es Änderungen: Neuer Kulturstadtrat ist seit Sommer 2010 Karlheinz Herper, der das Ressort voraussichtlich bis 2012 behalten wird. Soweit bisher bekannt, wird es in der Stadt Graz zu keinen Kürzungen im Bereich Kultur kommen.

Ende November beschloss die steiermärkische Landesregierung, dass in jedem Ressort 25 % einzusparen sind. LR Buchmann meinte, er werde bei der Kultur „nicht linear sparen, sondern Stärken stärken und anderes auf Null setzen“. Wie genau die Einsparungen aussehen werden, steht noch nicht fest. Am 14. Dezember wird der Landtag über das Budgetprovisorium abstimmen. Mit 1. Mai soll der Landeshaushalt 2011 beschlossen werden.

Angesichts der gespannten Situation brachten die Grünen Anträge auf keine 25%ige Kürzung bei der unabhängigen Kunst- und Kulturarbeit in der Steiermark, eine vollständige Zweckwidmung der Landesrundfunkabgabe für Kultur und die Abschaffung der KSG-Kultur Service Gesellschaft Steiermark (dotiert mit 2 Mio. Euro) und Umwidmung der Mittel für das Kunst- und Kulturschaffen ein. Sie argumentieren, dass das Kulturbudget des Landes nur bescheidene 3,7 % des Gesamtbudgets betrage, die Freie Szene lediglich mit 4 Mio. Euro bzw. 0,35% dotiert sei. Eine 25%ige Kürzung würde eine Einsparung von gerade einmal einer Million Euro ergeben. Demgegenüber stünden fatale Folgen für das Kunst- und Kulturleben in der Steiermark. Die IG Kultur Steiermark hat zudem errechnet, dass Kündigungen von 125 bis 320 Personen die Folge wären. Laut AMS kostet Arbeitslosigkeit pro Person 2.100 Euro im Monat. Auf ein Jahr hochgerechnet ergibt das Kosten

von 3,15 Mio. Euro (bei 125 Kündigungen) bis zu 8,06 Mio. Euro (bei 320 Kündigungen). Einsparungen von 1 Mio. Euro stünden Folgekosten von 3 bis 8 Mio. Euro gegenüber.

Das andere Theater unterstützt diese Forderungen. Es ist davon abzu-
sehen in einem Bereich zu sparen, in dem gar kein relevanter Beitrag
zur Budgetsanierung erbracht werden kann. Zudem fordern wir die
Landesregierung dazu auf, die Ausgaben im Kulturbereich zu Pflicht-
ausgaben zu machen.

Förderbelange

Von Seiten des Landes Steiermark wurde der darstellende Bereich im
Jahr 2008 (letzter Kulturbericht) mit rund 20,3 Mio. Euro gefördert,
wobei rund 19 Mio. Euro (93,88 %) an die Theaterholding Graz/Steier-
mark GmbH (Schauspielhaus, Oper, Orpheum, Next Liberty, Kasemat-
ten und Dom im Berg) flossen. Nur knappe 1,2 Mio. Euro (5,84 %) der
Fördersumme gingen an die Freie Szene.

Der eben erschienene Kulturbericht der Stadt Graz für das Jahr 2009
zeigt, dass die Stadt Graz für die LIKUS-Kategorie „Theater, Musikthe-
ater, Tanz“ rund 22,6 Mio. Euro aufwendete. Das entspricht einem An-
teil von 49,14 % der städtischen Kulturausgaben. Auch hier entfällt der
größte Betrag auf die Theaterholding Graz/ Steiermark GmbH, nämlich
rund 21,6 Mio. Euro (95,59 %). Auf die Freie Szene entfallen demnach
rund 913.600 Euro zuzüglich rund 55.000 Euro für das Probenhaus der
Freien Theater (4,29 %). Im Vergleich zu 2008 sind die stadtübergreifen-
den Ausgaben dieser LIKUS-Kategorie um 3,14 % gestiegen.

Von den rund 17,9 Mio. Euro, die der Bund im Jahr für Förderungen
im Bereich darstellende Kunst ausgibt, fließen lediglich 255.000 Euro
in die Steiermark (1,43 %); 13.000 Euro davon in die Sparte Tanz und
242.000 Euro in die Sparte Theater. Nur neun Theater werden vom
Bund gefördert. Hier gilt es in Zukunft mehr Geld ins Land zu holen.

Die Arbeit von Das andere Theater 2010

Jour Fixe und Diskussionen:

Am 21. Jänner 2010 fand ein Jour Fixe mit LRin Bettina Vollath statt,
am 22. März 2010 die Nachbesprechung zu bestOFFstyria2.09.

Unter dem Titel *professionell prekär?* machte die Bundesland-Tour der
Interessengemeinschaft Freie Theaterarbeit am 8. und 9. November in
Graz Station.

Das TTZ – Tanz & Theater Zentrum Graz wurde in Zusammenarbeit
mit dem Land Steiermark/Kultur als temporärer Veranstaltungsort
für Freie Theater angemietet. Die Freien Theater nützten in der Saison
2009/10 177 Tage im TTZ-Graz. Für die Saison 2010/11 wurde wieder
eine Förderung des Projekts TTZ von 40.000 Euro gewährt.

Der Technikpool wurde 2010 mit 6.200 Euro gefördert. Damit sind die
Fixkosten (Mietbeteiligung am Techniklager, Honorar für die Betreu-
ung) gedeckt; etwaige Reparaturen und Anschaffungen können aus den
Einnahmen bestritten werden.

bestOFFstyria2.10 hat in Kooperation mit theaterland steiermark im September 2010 stattgefunden. Der TheaterLandPreis 2010 in Höhe von 7.000 Euro ging an Marta Navaridas und Alexander Deutinger für ihre Tanz-Produktion *Your Majesties*. Den Preis der Jury, in Höhe von 2.000 Euro gestiftet von der Stadt Graz, erhielten die DarstellerInnen der Produktion *heldInnen* von t'eig. Der Publikums-Preis ging an Nikolaus Habjan mit der Produktion *Der Herr Karl*.

Das Probenhaus der Freien Theater war von Juni bis Dezember 2010 wegen Umbaus geschlossen. Im Rahmen der Errichtung der Tanzebene konnte der Altbestand saniert werden. Im ersten Stock entstanden ein weiterer Probenraum und die Mediathek.

Das Projekt Tanzebene wurde mit dem Ziel konzipiert, zusätzlichen Raum und bessere Arbeitsstrukturen für Tanz und Theater im Probenhaus zu schaffen; die Eröffnung der *Tanzebene* findet am 21. Jänner 2011 statt. Zusätzlich wird in Kooperation mit der IG Tanz Steiermark eine Arbeitsstelle für den Tanz geschaffen.

Information & Service:

Das Spielplanplakat findet großen Anklang und versammelt immer mehr Termine.

Seit September gibt es auch den offsZEHNER. Mit diesem Zehnerblock können zehn Vorstellungen der Freien Theater um nur 72 Euro besucht werden.

Weitere Infos:

www.dasandertheater.at

Katharina Dilena

Das andere Theater, Graz

Tirol

In Tirol lässt sich's leben! ... Auch abseits der Berge

Das Jahr 2010 bot dem Tiroler Theaterpublikum einmal mehr eine große Bandbreite von abwechslungsreichem Theater.

Die Szene ist vor allem in den letzten fünf Jahren sehr stark (wieder-) erwacht. Neue Gruppierungen haben sich formiert und räkeln sich mutig und entschlossen durch die Öffentlichkeit. Es ist nicht leicht, sich mit geringen Mitteln auch medial ein Gehör zu verschaffen, um vor allem auch an sein Publikum zu kommen. Die Kulturseite etwa in der wichtigsten Zeitung in Tirol (Tiroler Tageszeitung) ist mit jener für Sport nicht zu vergleichen.

Es ist (noch) schwierig dem situierten Theaterpublikum die Offszene schmackhaft zu machen, da es hierfür noch an Räumlichkeiten und Kommunikation mit verschiedenen Medien mangelt. Doch das Programm lässt sich sehen:

Auftragswerke, Uraufführungen, Österreichische Erstaufführungen, moderne Klassiker, Raritäten, Figurentheater, Puppentheater, Clowntheater, Straßentheater, Aktionstheater, Open-Air-Sommerspiele, Sommertheater, Kindertheater ... UND Festivals:

Besonders hervorzuheben sind hier das mittlerweile 5. *Tiroler Dramatikerfestival* und *theater trifft* – zweites Freies Theaterfestival Innsbruck.

Im Rahmen des *Dramatikerfestivals* wurden erneut ausschließlich Uraufführungen Tiroler Autorinnen und Autoren gezeigt. Gespielt wurden die Stücke im Tiroler Landestheater, Westbahntheater, Hofgartengärtnerei und Lobkowitzgebäude Hall. Bezeichnend und zugleich ein tolles Signal seitens des Landestheaters rund um Schauspieldirektor Klaus Rohmoser, ist es, die Mitwirkenden auf- und hinter der Bühne zu erwähnen. Eine perfekte Mischung zwischen Landestheater und der Offszene mit deutlicher Mehrheit der Offszene. Wehrmutstropfen nur: Dieses Festival hätte sich mehr Publikum verdient.

Doch das Tiroler Off-Theater brennt weiter und wird nicht müde mutig neue Stoffe auf die Bühne zu bringen. An dieser Stelle sei es mir erlaubt, drei Produktionen namentlich zu erwähnen:

Das Staatstheater Innsbruck brachte im Treibhaus Innsbruck das Stück *Koala Lumpur* zur Aufführung, mit dem der Autor David Lindemann beim Berliner Theatertreffen ausgezeichnet wurde. Das Staatstheater wurde mit dieser Produktion zum *Kaltstadt Festival* (Deutschland) eingeladen. Das Theater praesent darf sich seit 2010 zu jenen Theatern zählen, die eine Uraufführung des derzeit erfolgreichsten Tiroler Theaterautors, Händl Klaus, auf die Bühne brachte: *Legenden*. Das Theater Melone setzt seinen Schwerpunkt an Ur- und Erstaufführungen fort und brachte mit *Mein Zoo bin ich* ein Auftragswerk des in Wien lebenden Regisseurs und Autors Josef Maria Krasanovsky im Westbahntheater zur Uraufführung.

Es wurde Oktober und das zweite Freie Theaterfestival Innsbruck *theater trifft* stand in den Startlöchern. Eine Werkschau, die ihresgleichen sucht!

Wieder setzt die Offszene auf die zeitgenössische Dramatik: ‚Klassiker‘ wurden hier gezeigt, *Das Herzstück* von Heiner Müller und *Die Glasmenerie* von Tennessee Williams. Das Westbahntheater vergibt erneut ein Auftragswerk *Bonus Track*. Das Kellertheater setzt auf einen Renner *Die Bibel leicht gekürzt*. Das diemonopol erschafft ein eigenes Stück und bringt mit *jonke-luft-topographie* Texte von Gert Jonke in eigener Fassung zur Uraufführung, das Staatstheater Innsbruck zeigt den Klassiker der Moderne *Die Glasmenerie* von Tennessee Williams, Theater praesent zeigt die französische Komödie *Und abends Gäste* (als Spielort fungierte hierfür die Küche des Tiroler Bildungsforums), To act bringt in der als Kulturveranstaltungsraum frischgebackenen Bäckerei Harold Pinters *Der Liebhaber* zur Aufführung, Das Labor geht gleich in die Sparkassenpassage und veranstaltet einen regelrechten Vorstellungsreigen von Heiner Müllers *Herzstück*. Über 50 verschiedene Versionen mit den unterschiedlichsten AkteurInnen durfte man hier erleben. Das Theater Melone zeigt Martin Heckmanns Erfolgsstück *Das wundervolle Zwischending* im diemonopol. Ein neugegründetes Ensemble von AbsolventInnen der Schauspielschule Sachers (Innsbruck), setzt auf eigene Stückentwicklung und spielt *Himmel* im, wegen der möglichen Schließung, aus den Medien nicht mehr wegzubringenden Kulturgasthaus Bierstindl. Wer weiß, ob diese Produktion nicht die letzte in diesen tollen Gemäuern gewesen sein wird!

Die Entwicklungen der letzten Jahre sind aus künstlerischer Sicht hoch erfreulich. Vor allem die Vernetzungsarbeit nach außen nimmt Gestalt an. Staatstheater und Theater Melone sind inzwischen auf Gastspielen

unterwegs, das Theater praesent kooperiert immer öfter mit Gruppierungen aus Salzburg und Wien und ist stets bemüht auch Gruppen nach Innsbruck zu holen.

Die Vorzeichen für ein eigenes Theaterhaus der Off-Szene Innsbruck sprechen für sich. Es wird verhandelt, Konzepte werden erstellt, Kulturräte, PolitikerInnen und TheatermacherInnen sitzen an einem Tisch. Jetzt heißt es erstmal mit voller Kraft voraus, Beschlüsse einhalten, weiter denken und bis zum Baubeginn keine Ruhe zu geben.

Mit einem neuen Theaterhaus für die professionelle Offszene würden sich viele neue Türen öffnen. In erster Linie vor allem ein gemeinsamer Auftritt nach außen in einem gemeinsamen Haus. Endlich könnte man, neben dem professionellen Betrieb, der bereits in Innsbruck stattfindet, die Szene in ihrer Vielfältigkeit besser und einfacher ins Licht bringen. Professionelles Kinder- und Jugendtheater ist in Innsbruck noch eine große Baustelle (großer Respekt gilt hier Autor und Regisseur Alexander Kratzer mit Strombomboli!). Clowntheater und Aktionstheater wird in Innsbruck gelebt, findet aber nur schwer seinen Weg in die gehörte Öffentlichkeit.

Man darf in Tirol gespannt in die Zukunft blicken. Lücken und viele offene Fragen in der Subventionspolitik gilt es hierbei allerdings so rasch wie möglich zu kommunizieren, um eine professionelle Theaterarbeit auch zukünftig sicherstellen zu können.

Florian Hackspiel
Schauspieler und Regisseur, Innsbruck

Vorarlberg

Sparen im Kulturbereich trifft immer ... !

In Vorarlberg gibt es das Modell der Kreditbindung. Das bedeutet: Fördersummen werden zu 80 % ausbezahlt und die restlichen 20 % erst dann, wenn sie vom Land Ende des Jahres freigegeben werden. Konkret betrifft das private VeranstalterInnen, KünstlerInnen- und Musikvereinigungen, Theatergruppen, Projekte, Kino- und Filmförderung u. v. m. Bisher war es so, dass die Kreditbindung so gut wie immer aufgehoben wurde. Dieses Jahr ist sie erstens von 15 % auf 20 % gestiegen und zweitens lautete die Prognose Anfang des Jahres, dass sie wahrscheinlich nicht aufgehoben werden kann.

Im Juli endlich die Gewissheit: 5 % von den 20 % können nicht aufgehoben werden. Eigentlich geschickt: zuerst wird ein halbes Jahr von 20 % gesprochen und dann sind es eh nur 5 %, die nicht ausbezahlt werden. Aus Sicht der Bevölkerung muss es uns doch ganz gut gehen, so konnte die Politik zu unseren Gunsten 15 % abfedern.

Aus Sicht der Kulturschaffenden hat dies aber Folgen:

Der Spielboden in Dornbirn hat eine geringfügige Stelle nicht nachbesetzt und Kürzungen in Programm vorgenommen. Willi Pramstaller von CARAVAN mobile Kulturprojekte ist mit einem Defizit ausgestiegen. Dem WalkTanztheater wurden durch einen Formfehler sogar 30 %

Kürzung angedroht, dieser konnte durch Protest rückgängig gemacht werden – die 5 % blieben natürlich. Beim Theater der Figur sind mehrere Dinge gestiegen: die BesucherInnenzahlen, die Produktionen und die Ausgaben – und auch hier mit 5 % weniger Subvention. Keine Einbußen durch die Kreditbindung hat das Domizil Egg, weil es keine Subventionen vom Land bekommt, es finanziert sich ausschließlich über private SponsorInnen mit leichten Rückgängen in diesem Jahr. Der Kulturverein Bahnhof hat eine Erhöhung der Subventionen bekommen, welches durch die 5 % Kürzung allerdings wieder auf den Gleichstand des Vorjahres gerutscht ist – Sponsoring war für den Kulturverein in diesem Jahr allerdings leichter zu bekommen.

Und dann gibt es noch diejenigen, die in der Lage sind, Anfang des Jahres so viel an Programm zu streichen, dass sie nicht Gefahr laufen, ins Defizit zu rutschen. So konnte der Landesverband für Amateurtheater gut mit der Kürzung klar kommen. Auch netzwerkTanz Vorarlberg hat Programmpunkte gestrichen, für die noch keine Verträge unterschrieben waren.

Erstaunlich ist nur, weshalb das VOVO (Vorarlberger Volkstheater) ohne durch die Kunstkommission zu müssen, auf Anhieb 50.000 Euro Subvention bekommt.

„Kurzfristig können kleinere Kürzungen im Budget durch geschicktes Sparen abgefedert werden, längerfristig schlagen diese Kürzungen hauptsächlich sehr stark auf die KünstlerInnen durch. Miete, Betriebskosten und Personal müssen in einem Kulturzentrum immer zuerst bezahlt werden, hier sind kaum Einsparungen möglich.“
(Andreas Haim, Spielboden Dornbirn)

Erfreuliche Ereignisse:

Im September diesen Jahres startete die Performance School initiiert vom Landesverband für Amateurtheater. In vier Modulen mit je vier verschiedenen Angeboten können sich Interessierte in Schauspiel, Sprechtechnik, Improtheater, Tanz, Regie, Schreibwerkstatt, ... weiterbilden. Alle Kurse, die bis Juni 2011 dauern, sind bereits ausgebucht, so dass diese Ausbildung längerfristig ausgebaut und fixiert werden kann und soll (www.lvatheaterservice.at).

Das Freudenhaus gibt es nun zweimal im Jahr, im Frühling in Bregenz und im Herbst in Lustenau. Leider nicht mehr zur Festspielzeit als Alternativprogramm zu den Seespielen (www.caravan.or.at).

Das WalkTanztheater erarbeitet schon zum dritten Mal ein Projekt zum Thema Gewalt zusammen mit SchülerInnen. Diese Thematik wollen sie weiterentwickeln und 2011 in einer großen Outdoor-Produktion verwirklichen (www.walktanztheater.com).

Das Theater Kosmos wurde mit der Produktion *Der Abend nach dem Begräbnis der besten Freundin* von Marlene Streeruwitz nach Salzburg ins Odeion eingeladen. Ebenfalls als Uraufführungen wurde *Kreuzers Kinder* von Monika Helfer und *Grado* von Gustav Ernst in Bregenz gezeigt (www.theaterkosmos.at).

Das Sonus Brass Ensemble hat sich in diesem Jahr auch zum ersten Mal an eine Musik-Tanz-Produktion gewagt: *Rocky Roccoco* wurde ein gelungenes Stück über alte und neue Musik für Kinder und auch für Erwachsene sehr interessant. Selten findet man klassische MusikerInnen, die ohne Notenblätter spielen, noch seltener welche, die bereit sind, Choreografien zu lernen. Weiter so! (www.sonusbrassensemble.at)

netzwerkTanz Vorarlberg hat seine Mitgliederzahl wieder erhöht und konnte mit der dritten *tanzkollektion* auch die BesucherInnenzahl erhöhen. Kooperationen zahlen sich aus, sei es mit Schulen, mit anderen Kunstsparten oder Tanz-Stilen. Für 2011 plant netzwerkTanz ein neues Format. Neu ist auch die Aufwertung des Profitanztrainings. Begonnen haben wir vor einigen Jahren, indem wir uns bei der Leitung des Trainings abwechselten. Bezahlt wurde soviel, wie in der Kassa war – sprich die Einnahmen der Teilnehmenden, wenn's gut lief, war das ein Viertel eines normalen Stundensatzes. Seit diesem Jahr wird ein fixer Stundensatz bezahlt, die Differenz übernimmt der Verein. So konnten wir endlich LehrerInnen aus der Ostschweiz anfragen.
(www.netzwerkTanz.at)

Der Spielboden in Dornbirn zeigte mehr Experimentelles, Neues und Junges im Bereich Musik – genannt *Soundsnoise Festival*. Spezialitäten kommen auch immer in der Reihe *Songs & Voices*. Aus einem dieser Konzerte ist eine Zusammenarbeit mit netzwerkTanz entstanden. Zu mehr Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen regte die Vortrags- und Diskussionsreihe *Neue Spielräume* an.

Dies ist mein letzter Bericht, den ich als Bundeslandsprecherin für Vorarlberg schreiben werde, da ich die Funktion übergeben werde. Die Nachbesetzung dieser Stelle ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht fixiert. Ich bedanke mich für die Zusammenarbeit mit der IG Freie Theaterarbeit und das stets offene Ohr bei allen Fragen und Anliegen.

Aleksandra Vohl,
Tänzerin, Choreografin, Bregenz

Wien

wien denkt weiter

In Wien hatte das Kulturbudget einen Anteil von 2 – 3 % am Gesamtbudget, wusste Kulturstadtrat Mailath-Pokorny bei der Konferenz *wien denkt weiter* am 16. Juni 2010 zu berichten; 2009 waren es mit 230 Mio. Euro 2,1 % des Gesamtbudgets. Die kulturpolitische Handschrift des, nach den Wahlen, neuerlich bestätigten Kulturstadtrats Mailath-Pokorny, weist trotz eines großangelegten zweijährigen Thinktank-Prozesses, weiterhin keinen Ausweg aus dem, als finanzbedingt beschriebenen, Dilemma, große Strukturierungsmaßnahmen setzen zu müssen (wollen) und gleichzeitig bei kleinen Initiativen sparen zu müssen (zu wollen). Die Wiener Theaterreform verharrt in Bezug auf die Freisetzung künstlerischer Produktivmittel, so bizarr sich das anhört, noch immer im Sprung. Die Forderung, nicht nur Freie Gruppen in den Reformprozess mit einzubeziehen, ging bezüglich der Mittel- und Kleinbühnen auf – zumindest theoretisch. Einem Pool an SubventionsnehmerInnen, die im Zuge der Reform unter dem Label Freie Szene zusammengefasst wurden, stehen Mittel in Höhe von wahrscheinlich derzeit 25 Mio. Euro zur Verfügung. Diese werden innerhalb der drei Fördersäulen Konzeptförderung (ca. 14,2 Mio. Euro), Projektförderung (2,5 Mio. Euro) und Standort- und Strukturförderung (8 Mio. Euro) vergeben. Diesen Mitteln für eine Vielzahl von Initiativen, Veranstaltungsorten und Projekten stehen fast ebenso hohe Mittel für

zwei Bühnen, die ausschließlich Musicals zeigen, gegenüber: Von der enormen Gesamtförderung in Höhe von jährlich schwankenden 37,3 bis 40 Mio. Euro für die Vereinigten Bühnen Wien kostet die erst 2006 gegründete Oper im Theater an der Wien die Stadt Wien laut Kontrollamtsbericht 18,92 Mio. Euro, der Rest fließt in Musicals, die außerhalb Österreichs ohne Subventionen kostendeckend bzw. gewinnbringend realisiert werden. Mit dem hier investierten Geld hätte eine großzügige, heutigen Publikumsbedürfnissen besser entsprechende Theaterreform wunderbar durchgeführt werden können. Insgesamt vergab die Stadt Wien 2009 laut Kunst- und Kulturbericht im Bereich darstellende Kunst 89,4 Mio. Euro an Förderungen, mit den Förderbeiträgen für die Wiener Festwochen waren es 100,2 Mio. Euro.

Projektförderungen

Mittelfristig war im Rahmen der Theaterreform daran gedacht, die Projektförderung von 2,5 Mio. Euro auf 4 Mio. Euro zu erhöhen. Trotz einer signifikanten Erhöhung des Wiener Kulturbudgets um 45 % seit dem Jahr 2001, wurde die Projektförderung und damit das Förderinstrument, das am direktesten mit künstlerischen Produktionsmitteln und am wenigsten mit Strukturmitteln verbunden ist, finanziell bis heute nicht aufgewertet. In einem Gespräch zwischen VertreterInnen der Stadt Wien und der IGFT wurde zumindest versichert, dass die Förderhöhe von 2,5 Mio. Euro im Jahr 2011 unangetastet bleiben soll. Im Jänner 2010 wurden 291 Förderanträge mit einem Volumen von 16,5 Mio. Euro eingereicht, im Juni 2009 (für den Förderzeitraum Anfang bis Mitte 2010) waren es 194 eingereichte Projekte mit einem finanziellen Gesamtvolumen von 5,5 Mio. Euro. Es liegt auf der Hand, dass die Summe der förderwürdigen Projekte deutlich über den 2,5 Mio. Euro liegt. Eine anteilige Erhöhung dieser Fördersäule ist auch in Bezug auf neu entstandene Spielstätten (Kabelwerk, Nestroyhof – Hamakom, Garage X), die wie viele andere Spielstätten in Wien auch, auf das Budget Freier Projekte aus der Projektförderung angewiesen sind, dringend notwendig.

Konzeptförderungen

Für das zweite Förderstandbein der Stadt Wien, die Konzeptförderung, wurden von der Theaterjury – für den Zeitraum Mitte 2009 bis Ende 2013 – 31 Projekte empfohlen. Gefördert wird in diesem Rahmen eine bunte Mischung Freier Szene von Klein- bis Mittelbühnen (Tanzquartier Wien, brut, Rabenhof, TAG, Theater am Petersplatz, Odeon, Drachengasse, KosmosTheater, Nestroyhof – Hamakom bis hin zum Lilarum), Festivals (ImPulsTanz und Szene Bunte Wähne) und 15 Freie Ensembles. Innerhalb der Konzeptförderung werden die Förderbeträge für vier Jahre festgeschrieben, FördernehmerInnen erhalten – wie auch im übrigen Kulturbereich gängige Praxis – eine gleichbleibende Subvention, als gäbe es keine allgemeinen Teuerungen und Inflationsraten – eine Indexanpassung findet nicht statt. Nach wie vor ist es in dieser Förderschiene geförderten Freien Gruppen kaum oder gar nicht möglich mit den hier gegebenen Fördermargen anzustellen, nach wie vor gilt die Einschätzung der ersten Theaterjury aus dem Jahr 2004: „So sehr der Theaterjury die Einhaltung arbeits- und sozialrechtlicher Belange ein Anliegen ist, so wenig kann sie generell die Bezahlung der

Mehrkosten einer Anstellung und entsprechenden Sozialversicherung der Künstler und Künstlerinnen aus dem zur Verfügung gestellten Budget verlangen. Die Verpflichtung dazu würde den Betrag insgesamt wie im einzelnen zu Lasten der künstlerischen Produktivität gravierend mindern.“ (Wiener Theaterjury: Gutachten zur Wiener Theaterreform (Konzeptförderung), November 2004, S. 12; siehe: <http://www.wien.gv.at/kultur/abteilung/pdf/konzeptfoerderung.pdf>)

Standort- und Strukturförderungen

Wie viele der in der Projekt- und Konzeptförderung eingereichten Projekte Subventionen aus der Standort- und Strukturförderung erhalten und wie viele Vorhaben in keiner der beiden beschriebenen Kategorien eingereicht, aber hier gefördert werden, kann nur geraten werden. Adi Hirschal, Das Wiener Kindertheater, Paulus Mankers Alma Projekt, das Schauspielhaus, der Dschungel Wien, das Gloria Theater, das Interthalia Theater, der budgetär wohl größte Brocken Kammeroper, das Metropol, Scala sowie einige Proberäume werden unter diesem Fördertitel mit ca. 8 Mio. Euro gefördert.

Außerhalb der Theaterreform

Die großen Bühnen, wie die Vereinigten Bühnen Wien (Theater an der Wien, Raimund Theater, Ronacher), das Theater an der Josefstadt, die Volksoper und das Volkstheater, aber auch die Wiener Festwochen, sind vom Prozess der Theaterreform ausgeklammert und offensichtlich nicht reform- und evaluationsbedürftig – obwohl die Gläsernen Decken zu diesen Theatern auch im Lauf der Theaterreform nicht verschwunden sind.

Barbara Stüwe-Eßl
Kulturmanagerin, Theaterwissenschaftlerin, Mitarbeiterin der IGFT

service

IG-Netz

Das IG-Netz wurde im Jahr 1991 eingerichtet, um Freien Theaterschaffenden und -gruppen die Zahlung ihrer Sozialversicherungsbeiträge durch Zuschüsse finanziell zu erleichtern. Es wird von der IG Freie Theaterarbeit verwaltet und aus Mitteln des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur finanziert.

Anspruchsberechtigung

Zuschüsse aus dem IG-Netz erhalten:

- Freie Gruppen, die Dienstgeber sind (d. h. Theatervereine, die künstlerisches Personal anstellen). Voraussetzung ist, dass die Gruppe innerhalb der vorangegangenen zwei Kalenderjahre oder für das laufende Kalenderjahr eine Subvention vom Bund erhalten hat.
- Professionelle Freie Theaterschaffende, die als Neue Selbstständige bei der Sozialversicherungsanstalt der Gewerblichen Wirtschaft (SVA) versichert sind und einen Zuschuss aus dem Künstler-Sozialversicherungsfonds (KSVF) zu ihrer Pensionsversicherung erhalten.

Höhe der Zuschüsse

Selbstständige KünstlerInnen erhalten 50 % ihrer bezahlten Beiträge zur Unfall- und Krankenversicherung aus dem IG-Netz rückerstattet. Dienstgeber erhalten Zuschüsse aus dem IG-Netz für künstlerische Angestellte, deren Brutto-Monatsgehalt 2.055 Euro (Wert für 2010) nicht übersteigt. Zuschüsse werden in der Höhe der Beitragsvorschreibung, maximal jedoch bis zu 180 Euro monatlich, gewährt.

Einreichung/Termine

Für die Einreichung ist ein Formular auszufüllen, das als Download auf der Homepage der IGFT zur Verfügung steht bzw. im Büro angefordert werden kann. Es gibt zwei Einreichtermine: Für die Monate Jänner bis Juni müssen die Anträge bis 30. September des laufenden Jahres eingereicht werden, für die Monate Juli bis Dezember ist der 28. Februar des Folgejahres Einreichschluss.

Entscheidung über Anträge

Zur Prüfung der Anträge und Entscheidung in Zweifelsfällen wurde die IG-Netz Kommission eingerichtet. Diese ist seitens des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur mit Mag. Hildegard Siess und Dr. Ursula Simek, seitens der IGFT mit Thomas Hinterberger besetzt. Sabine Kock und Katharina Ganser nehmen an den Kommissions-sitzungen teil, haben aber kein Stimmrecht. Die IG-Netz Kommissions-sitzungen finden zweimal jährlich statt. Unmittelbar nach den Kommissionssitzungen, die im Regelfall Ende Mai und Ende November

stattfinden, werden die zuerkannten Ansprüche an die AntragstellerInnen überwiesen.

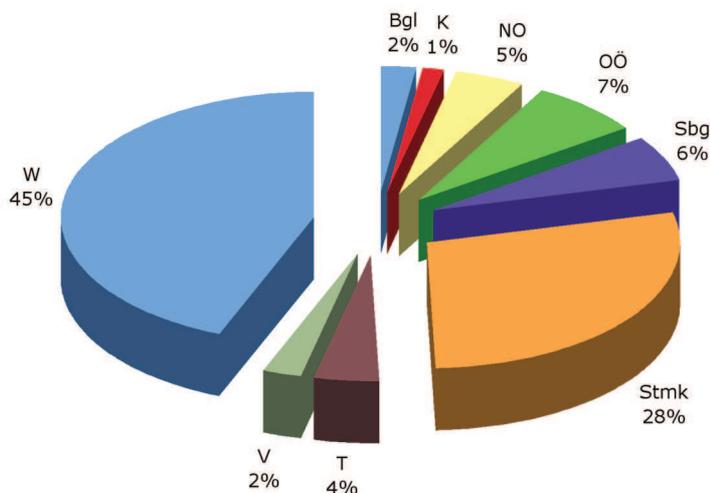
Verwaltung

Ansprechperson für die Verwaltung des IG-Netz ist Katharina Ganser (ig-netz@freietheater.at).

Statistik 2009

Im Jahr 2009 erhielten insgesamt 31 Gruppen sowie 164 selbstständige Theaterschaffende Unterstützung aus dem IG-Netz. Die Verteilung nach Bundesländern sieht folgendermaßen aus:

Bundesland	Selbstständige	Gruppen
Wien	102	14
Niederösterreich	20	1
Oberösterreich	10	2
Burgenland	1	2
Steiermark	15	6
Kärnten	1	1
Tirol	2	1
Vorarlberg	1	2
Salzburg	12	2
Summe	164	31



Beratung

Die IGFT bietet Mitgliedern die Möglichkeit, sich in einem persönlichen Beratungsgespräch umfassend über berufsspezifische Fragen und Rechtsprobleme zu informieren. Beratung gibt es zu folgenden Themen:

- Sozialversicherungsfragen, Künstler-Sozialversicherungsfonds
- AMS-Fragen
- Buchhaltung und Steuerrecht
- Vereinsgründung und Vereinsrecht
- Subventionsmöglichkeiten, Subventionseinreichungen

- Projektorganisation
- Pressearbeit
- Sponsoring
- Urheberrecht

Termine für Beratungsgespräche nur nach telefonischer Vereinbarung!
Für Mitglieder sind Beratungsgespräche kostenlos.
Kosten für Nicht-Mitglieder: 50 Euro pro Beratungsgespräch.

Veranstaltungen

Die IG Freie Theaterarbeit organisiert Informationsveranstaltungen zu sozial- und arbeitsrechtlichen Themen sowie berufsspezifischen Fragestellungen. Zu diesen Veranstaltungen haben IGFT-Mitglieder kostenlosen Zutritt.

Ermäßigungen

- Kulturanzeigen im Standard: Mitglieder können Anzeigen zur Bewerbung von Produktionen zu stark ermäßigten Tarifen im Standard schalten – und zwar in folgenden Rubriken: Der Tägliche Tipp, Der Kultur/TheaterAnzeiger, Der Tipp Spezial und Der VeranstaltungsAnzeiger. (Nähere Infos dazu im IGFT-Büro.)
- Das Österreichische Theatermuseum (1010 Wien, Lobkowitzpl. 2, www.theatermuseum.at) gewährt Mitgliedern ermäßigten Eintritt.

Bibliothek

Im Büro der IGFT ist eine kleine Bibliothek mit Publikationen zu relevanten Themenkreisen (Freies Theater, Tanz, Theater für Kinder und Jugendliche, Kultur & Kulturpolitik, Recht, Organisation u. a.) eingerichtet. Die Einsichtnahme in die Bibliothek ist nach telefonischer Voranmeldung möglich. Eine Auflistung der in der Bibliothek vorhandenen Werke ist auf www.freitheater.at zu finden bzw. kann im Büro angefordert werden.

Regiekarten

Bei vielen Theatern und Festivals erhalten Mitglieder der IG Freie Theaterarbeit gegen Vorlage des **Mitgliedsausweises** Regiekarten.

Festivals

Mit diversen Festivals gibt es Vereinbarungen über ermäßigte Eintritte für IGFT-Mitglieder. Aktuelle Informationen hierzu werden im E-Mail Newsletter bekannt gegeben.

Wien

3raum Anatometheater
blackbox THEATER
brut im Künstlerhaus
brut im Konzerthaus
Dschungel Wien, Theaterhaus
für junges Publikum
Garage X - Theater Petersplatz
Figurentheater Lilarum
Fleischerei – Projekt Theater Studio
Freie Bühne Wieden
Im_flieger, WUK
Kabinetttheater
Kaisermühlner Werkl
Kammerspiele
KosmosTheater
Odeon (für Eigenproduktionen
des Serapions-Ensemble)
Das Off Theater
Rabenhof Theater
Scala
Schauspielhaus Wien
TAG - Theater an der Gumpendorferstraße
Tanzquartier Wien
Theater am Alsergrund
Theater am Spittelberg
Theater Brett
Theater des Augenblicks
Theater Drachengasse
Theater in der Josefstadt
Theater Nestroyhof - Hamakom
Theater Pygmalion
Theater Spielraum
Theatro Kosilo
Volkstheater (telefonisch vorbestellen)
Wiener Theaterkeller, Verein Ciarivari
WUK

Niederösterreich

Stadttheater Mödling
Theater Forum Schwechat

Villa Pannonica, Sommerspiele Wolfsthal
Wald4tler Hoftheater, Pürbach

Burgenland

OHO, Oberwart

Oberösterreich

bühne04 - Theater für Toleranz, Linz
Kinderkulturzentrum Kuddelmuddel
Posthof, Linz
Theater des Kindes, Linz
Theater Phönix, Linz

Salzburg

kleines theater.haus der freien scene,
Salzburg
Kulturverein Schloss Goldegg
Odeion Kulturforum Salzburg
republic – Szene Salzburg
Toihaus – theater am mirabellplatz,

Tirol

Galerie St. Barbara, Hall
Innsbrucker Kellertheater
Kulturghasthaus Bierstindl, Innsbruck

Vorarlberg

Spielboden Dornbirn
Theater am Saumarkt, Feldkirch

Steiermark

Grazer Volkstheater
Next Liberty, Graz (tel. vorbestellen)
Opernhaus Graz (nicht für Premieren und
Gastspiele)
TaO! – Theater am Ortweinplatz, Graz
Theater am Lend
Theater im Bahnhof
Theater im Kürbis, Wies
THEO – Theater Oberzeiring
TTZ –Tanz und Theater Zentrum Graz

Medien / Publikationen

gift – zeitschrift für freies theater

Die Mitgliederzeitschrift der IG Freie Theaterarbeit erscheint viermal jährlich. Auf der Homepage der IGFT stehen alle Ausgaben ab Nov./ Dez. 2006 im pdf-Format zur Verfügung.

Mitglieder erhalten die *gift* kostenlos zugesandt, Abo-Preise für Nicht-Mitglieder: Jahresabo: 15 Euro (Inland), 20 Euro (Ausland); Jahresabo für StudentInnen: 10 Euro

Jahresbericht

Der Jahresbericht erscheint jährlich im Dezember und gibt einen Überblick über die Arbeitsschwerpunkte der IGFT während der letzten Saison. Den Jahresbericht erhalten Mitglieder sowie KooperationspartnerInnen der IGFT kostenlos zugesandt.

E-Mail Newsletter

Der E-Mail Newsletter erscheint wöchentlich und informiert über Kulturpolitik, aktuelle Ausschreibungen, Jobangebote, Workshops, Festivals und Veranstaltungen im darstellenden Bereich. Der Bezug ist kostenlos und nicht an eine Mitgliedschaft gebunden.

www.freitheater.at

Die Homepage der IGFT enthält Informationen über kulturpolitische Aktivitäten, das Serviceangebot der IGFT, ein Schwarzes Brett, Aktivitäten des European Off Network – EON, sowie diverse Publikationen, die man entweder bestellen oder direkt herunterladen kann.

www.theaterspielplan.at

Der österreichweite Online-Spielplan bietet Theaterinteressierten einen umfassenden Überblick über die Freie Theaterszene: Neben den aktuellen Produktionen aus dem Freien Theater-, Tanz und Performancebereich findet man auch Informationen und Suchmöglichkeiten zu Spielorten, Personen, Ensembles sowie ein umfassendes Archiv.

spielplan wien

Das Printformat *spielplan wien* erscheint zehnmal jährlich und bietet Informationen zu Freien Theater-, Tanz und Performance-Produktionen. Der Spielplan liegt an diversen Orten auf (Theater, öffentliche Einrichtungen und Institutionen, Lokale u. a.). Bei Einzahlung des Portokostenbeitrags von 10 Euro für 10 Ausgaben wird er monatlich per Post direkt zugesandt.

Proberaumliste

Auflistung von ca. 50 Proberäumen in Wien und Wien-Umgebung mit Infos zu Raumgröße, Ausstattung und Preisen.
Für Mitglieder kostenlos, für Nicht-Mitglieder 15 Euro.

Adressen-Listen

- Liste der IGFT-Mitglieder
 - Liste der Theaterschaffenden
 - Liste der Theaterschaffenden im Bereich Tanz/ Performance
 - Liste der Theaterschaffenden im Bereich Theater für junges Publikum
- Kosten: Adresslisten als Excel-Liste: 0,02 Euro/Adresse für Mitglieder; 0,2 Euro/Adresse für Nicht-Mitglieder. Adressen auf Klebeetiketten: pro Etikettenbogen (zu je 24 Adressen): 1,10 Euro für Mitglieder / 5 Euro für Nicht-Mitglieder.

Infoblätter

Mit den Infoblättern der IG Freie Theaterarbeit werden zu jenen Themen, die in Beratungen am häufigsten nachgefragt werden, in kompakter und übersichtlicher Form grundlegende Informationen geboten:

Infoblatt Sozialversicherung:

Die aktuellen Regelungen zur Pflichtversicherung nach ASVG und GSVG; Informationen zu Werkverträgen, (freien) Dienstverträgen und geringfügiger Beschäftigung

Infoblatt Künstler-Sozialversicherungsfonds:

Die Regelungen des Künstler-Sozialversicherungsfondsgesetzes unter besonderer Berücksichtigung der Novelle 2008

Infoblatt Einkommenssteuer:

Die wichtigsten Regelungen zur Einkommenssteuer

Infoblatt Umsatzsteuer:

Die wichtigsten Regelungen zur Umsatzsteuer

Infoblatt AMS – Arbeitslosengeld und Zuverdienst:

Die aktuellen Regelungen zum Bezug von Arbeitslosengeld und Notstandshilfe sowie Zuverdienstregelungen

Infoblatt Urheberrecht:

Grundprinzipien des Urheberrechts, urheberrechtlicher Schutz von Werken, Informationen zu Verwertungsgesellschaften

Infoblatt Aufenthaltsberechtigung:

Informationen zu Aufenthalts- und Beschäftigungsrecht für ausländische KünstlerInnen aus Drittstaaten (auch in englischer Sprache verfügbar)

Infoblatt Ausländer-Abzugssteuer:

Ein Leitfaden zu steuerlichen Aspekten im internationalen Bereich, erstellt von Petra Egger

Sämtliche Infoblätter stehen auf www.freitheater.at zum Download als PDF zur Verfügung.

Richtgagen für den Freien Darstellenden Bereich in Österreich

Seit ihrer Gründung vor zwanzig Jahren ringt die IG Freie Theaterarbeit um eine Position zu Mindestlöhnen und Richtgagen. Tristan Jorde und Sabine Kock haben 2010 das Thema aufgegriffen und eine Broschüre erstellt, die im IG-Büro und online auf der Homepage erhältlich ist.

Prekäre Freiheiten

Sabine Kock hat 2009 für die IG Freie Theaterarbeit unter dem Titel *Prekäre Freiheiten. Arbeit im freien Theaterbereich* in Österreich zentrale Problemlagen, aber auch Entwicklungspotentiale und politische Lösungsmöglichkeiten im Freien Theaterbereich zusammengefasst. Die Broschüre ist nur noch online erhältlich:

http://culturebase.org/home/igft-ftp/Prekaere_Freiheiten_IGFT.pdf

Theater In Times Of War: Magazin und Videodokumentation

Dokumentation der internationalen Arbeits-Konferenz *A Third Space – Theater in Times of War*, Oktober 2008, brunnen:passage Wien, veranstaltet durch IGFT und European Off Network – EON; herausgegeben von Hop.La!/Belgrad und IG Freie Theaterarbeit/Wien (2009). Eine **Videodokumentation** von Berenice Pahl und Peter Hirsch ist im Büro erhältlich.

vor zurück und immer weiter so

Videodokumentation von Valerie Kattenfeld; (40 min.)

Entstanden anlässlich des 20jährigen Jubiläums der IGFT im Herbst 2009. VertreterInnen der Freien Theater-, Tanz- und Performanceszene im Gespräch.

Auf YouTube bzw. im IGFT-Büro erhältlich.

archiv

Neben der Konzeption und Durchführung von eigenen Projekten fördert und unterstützt die IGFT auch immer wieder Projekte, die der gesamten Freien Szene zugute kommen. Hier ein Überblick über diese Aktivitäten seit Bestehen der IGFT:

Teilnahme an 8 **Interministeriellen Arbeitsgruppen** • Verfassen der Broschüre **Prekäre Freiheiten. Arbeit im freien Theaterbereich** (2009) • Mitarbeit am Symposium **State of the Art – Arbeit in Kunst, Kultur und Medien** des Kulturrat Österreich (2008) • Begleitung der vom bmukk in Auftrag gegebenen Studie **Zur sozialen Lage der Künstler und Künstlerinnen in Österreich** (2008) • Durchführung der in Wien stattfindenden Konferenz **A Third Space – Theatre in Times of War** im Rahmen von EON (2008) • Div. Aktivitäten zum Thema **Freies Plakatieren** in Wien (2007/08) • Durchführung des **Tanz-/Performancediskurses Tanz macht Politik, Politik macht Tanz** (2007) • Mitorganisation des **EON-Meetings in Brescia/Italien** (2006/07) • Herausgabe **spielplan wien** (2006) • Start von **www.theaterspielplan.at** (2006) • **Mitorganisation des Festivals Höllenfahrt** in Kooperation mit dem Wiener Mozartjahr & dietheater (2006) • Veranstaltung des **Symposiums Precarious Performances** im Rahmen von **Höllenfahrt** (2006) • Gründung des **European Off Network – EON** (2005) • Protestaktionen gegen die Auslagerung des **Künstlerservice aus dem AMS Wien** (2003/04) • Diverse Maßnahmen zur Begleitung der **Wiener Theaterreform** (2003-2006) • Konzeption einer **Vortragsreihe zu Gegenwart und Zukunft europäischer Förderstrukturen in den Disziplinen zeitgenössischer Tanz und Performance** in Zusammenarbeit mit dem Tanzquartier Wien (2002) • Unterstützungsbeitrag für das Projekt **volxtheaterkarawane** (2001) • Durchführung einer **Enquete zur Entwicklung von Modellen zur flexiblen und zielorientierten Theaterförderung** (2000) • Organisation von **Theaterbörsen** für den freien Theaterbereich (2000/01/02) • Politische Lobbytätigkeit zur Unterstützung der InitiatorInnen des **KosmosTheaters** und des **Kabelwerks** (1999) • Erarbeitung eines **kulturpolitischen Maßnahmenkatalogs** anlässlich der Nationalratswahl in Kooperation mit der IG Kultur Österreich (1999) • Formulierung von **Beiträgen zum Weißbuch zur Reformierung der Kulturpolitik in Österreich** des BKA (1998/99) • Permanente Mitarbeit in der **kulturpolitischen Kommission** (seit 2003 Kulturrat Österreich), u. a. zur Etablierung einer **Künstlersozialversicherung** (seit 1998) • Durchführung der **Enquete Freie Theater. Reformen und Perspektiven für die Zukunft** (1998) • Einrichtung und Aufbau des **Informationsbüros Freies Theaterhaus für Kinder** (1997-2004) • **Protestaktion Chefsache Kunst** gegen die Abschaffung des Kunstministeriums (1997) • Erreichung der **Ausnahmeregelung für KünstlerInnen** aus der allgemeinen **Versicherungspflicht bei Werkverträgen** (1996) • Einrichtung der **AG Struktur** zur Diskussion aktueller Problemstellungen im freien Theaterbereich (1996-1998) • Aktion **ORF & Kultur** (1995) • Installierung von **Bundesland-SprecherInnen** zum Informationsaustausch mit den Ländern (1994) • Entwicklung eines Konzeptpapiers für ein **Kindertheaterhaus in Wien** (1994) • Erstellung eines **Kriterienkataloges für eine Zeitgenössische Tanzausbildung** (1994) • Organisation des ersten **österreichischen Mimetreffens** in Wien (1993) • Erarbeitung von div. Konzepten für die Errichtung eines **Aufführungsortes für zeitgenössischen Tanz** (Tanzquartier Wien) (1992-2001) • Initiierung und Gründung des **Tanztrainingsprojekts T-Junction** (1992) • Einrichtung des **IG-Netzes** (1991) u.v.m.

Impressum

gift – zeitschrift für freies theater
jahresbericht
ISSN 1992 – 2973

Herausgeberin, Verlegerin, Medieninhaberin:
Interessengemeinschaft Freie Theaterarbeit
Gumpendorferstraße 63B, A-1060 Wien

Tel.: +43 (0)1/403 87 94, Fax: +43 (0)1/804 805 38 704
Mail: office@freietheater.at, www.freietheater.at

Redaktion: Katharina Ganser, Sabine Kock, Xenia Kopf, Barbara Stüwe-
Eßl, Andrea Wälzl, Carolin Vikoler (Koordination)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht notwendigerweise
die Meinung der IG Freie Theaterarbeit wieder

freie theater



WIEN
KULTUR

bm:uk

freie theater

